Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 44. Halle, Dienstag den 21. Februar. (Mit Beilagen.) 1882.

Skobeleff's neueste Brandrede.

Die alte Geschichte vom bösen Nachbar, dem es nicht gefällt, mit uns in Frieden zu leben! General Skobeleff hat von Paris aus eine förmliche Kriegserklärung gegen Deutschland und Oesterreich, ja gegen das Germanenthum überhaupt gerichtet. Er empfing die dort studirenden Serben und hielt ihnen eine Ansprache, deren Charakter nicht aufreizender sein konnte. „Ich wiederhole es Euch", rief er ihnen zu, „und bitte Euch, es niemals zu vergessen: Unser Feind ist der Deutsche! Der Kampf ist unvermeidlich zwischen dem Slaven und dem Teutonen, derselbe wird ein langer, ein blutiger, ein schrecklicher sein. Aber der Slave wird triumphiren." Möglich, daß eine Abschwächung dieser Worte versucht wird — dem Sinne nach sind sie gewiß richtig und man hat alle Ursache, den kommenden Dementis und Deklarationen gegenüber vorsichtig zu sein. Skobeleff ruft die ganze slavische Welt zum Kampfe gegen Alles, was Deutsch heißt, auf, nicht zum geistigen Kampfe, sondern zum brutalen Vernichtungskampfe. Es ist nicht zum ersten Male, daß dieser Fanatiker an die Leidenschaft der Race appellirt, aber er thut es diesmal entschiedener und unzweideutiger noch als das vorige Mal, wo er seine Rede mit der Versicherung einleitete, daß er — nüchtern sei und daß nicht der Geist des Wuttki aus ihm spreche. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, die moderne Staatenentwickelung kennt keine Racestaaten, jeder Versuch, solche zu bilden, bezweckt die Rückkehr zur Unkultur. Skobeleff und seine Anhänger werfen daher der ganzen zivilisirten Welt den Fehdehandschuh vor. Es giebt keinen Racenstaat in Europa, und wo eine Race versucht, die alleinige und ausschließliche Herrschaft an sich zu reißen, alle übrigen aber zu Heloten herabzudrücken, da haben alle Staaten Europas ein Interesse, solche Aspirationen energisch zu unterdrücken. Denn nur um Herrschsuchtsgelüste kann es sich handeln, wäre dies nicht der Fall, so hätte Skobeleff, um konsequent zu sein, auch die Abtretung der deutschen Provinzen Rußlands in sein Programm aufnehmen müssen. Ist davon ein bescheidenes Wörtlein darin enthalten? General Skobeleff ist nicht die russische Regierung. Diese hat sich, soviel davon in die Oeffentlichkeit bringt, durchaus loyal Deutschland und Oesterreich gegenüber verhalten, und unsere Zeit mit ihren international-revolutionären Zuckungen ist wahrlich dazu angethan, die Regierung zu veranlassen, fest zusammenzustehen. Gerade die russische Regierung durfte das meiste Interesse daran haben. Und doch — wer vermag zu sagen, wie oft dunkle Wolken gleichzeitig im Osten und Westen aufstiegen? Es ist nicht Sitte bei uns, daß die deutsche auswärtige Politik in der öffentlichen Diskussion breitgetreten wird. Es mag sein, daß diese Sitte unter Umständen ihre guten Seiten hat; daß sie bei uns nicht in Uebung, hat dem deutschen Geschäftsverkehr gewiß manche verhängnißvolle Beunruhigung erspart. Aber wenn auch Skobeleff in seinen Hetzreden nicht den Standpunkt der russischen Regierung vertritt, so sind dieselben darum nicht gleichgültig hinzunehmen. Abgesehen von seiner persönlichen Stellung und Bedeutung weiß man ja, daß er nur den Anschauungen und Prätensionen Ausdruck giebt, welche in weiten Kreisen seiner Landsleute vorhanden sind. Es bedarf nur eines fanatischen Führers, der den glimmenden Funken zur hellen Flamme entfacht, und nun tritt dieser Führer hervor. Wird die russische Regierung diesen Führer beseitigen? Wird sie wagen dürfen, dies zu thun? Jedenfalls wird die deutsche Regierung auf entsprechende Genugthuung dringen. Was aber immer geschehen möge, dafür spricht die Erfahrung, daß Deutschland Alles aufbieten wird, den Frieden zu erhalten. Sollte dieses Bestreben scheitern, was wir wahrlich nicht wünschen können, dann wird der Besieger der Teke-Turkmenen erfahren müssen, daß es doch etwas ganz Anderes ist, sich mit asiatischen Barbaren herumzuschlagen, als gegen die deutsche Nation, ja mehr noch, gegen die moderne Kulturentwickelung zu Felde zu ziehen.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 18. Februar. In der heutigen gerichtlichen Verhandlung gegen Mendelsohn und Gen. erfolgte nach der Vernehmung der in Haft befindlichen Zeugen das Plaidoyer des Staatsanwalts, welcher schließlich folgende Strafanträge stellte: gegen Stanislaus Mendelsohn aus Warschau 2 Jahre Gefängniß und 3 Monate Haft, gegen den Student der Medizin Wrocislaw Truszkowski aus Bern 5 Jahre Gefängniß und 3 Monate Haft, gegen den Buchbindergesellen Jantszewski 3 Jahre Gefängniß und 3 Monate Haft, gegen die Gutsbesitzerfrau Marie von Jankowska aus Chodorowo bei Kiew 6 Monate Gefängniß und 3 Monate Haft und gänzliche Ausweisung, gegen den Schlosser Bujakiewicz 6 Monate Gefängniß und 110 Mk. Geldbuße event. 22 Tage Haft und gegen den Cigarrenfabrikanten Kosobucki 6 Monate Gefängniß, und zwar ohne diesen 6 Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen, gegen den Schlossergesellen Gorbszewski 3 Monate Haft, diese aber durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten. Nach Beendigung der weiteren Plaidoyers wurde die Sitzung auf nächsten Montag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Würzburg, 18. Februar. In dem Prozesse gegen den früheren Abgeordneten Professor Lampert wegen Unterschlagung lautet der Antrag des Staatsanwalts auf eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren 6 Monaten. Der Vertheidiger plaidirt eventuell nur für eine solche von 6 Monaten.

Wien, 18. Februar. Offiziell. FML. Jovanovic inspizirte am 17. d. in Trebinje die Ubikationen und die Objekte der Truppen und fand Alles in größter Ordnung. Die wenigen Verwundeten befinden sich in guter Spitalpflege. Eine als Eskorte und zur Herstellung von Telegraphenleitungen von Korito abgesendete halbe Kompagnie des 67. Regiments wurde auf dem Rückmarsche nach der Uebergabe der Verpflegungskolonne bei der Telegraphenabtheilung am 17. d. am Kobiliaglava-Sattel von Insurgenten angegriffen. Gleichzeitig wurde eine größere Ansammlung von Insurgenten auf Troglava und östlich von Korito beobachtet. Eine aus Korito entsendete halbe Kompagnie verhinderte das Vordringen der Insurgenten, welche sich hierauf an den Berglehnen von Troglava vereinigten. Nach dem Eintreffen einer weiteren Verstärkung bei den österreichischen Truppen ergriffen die Insurgenten die Flucht in der Richtung auf Montenegro und wurden bis Diace, welches sie selbst in Brand steckten, verfolgt. Ein Gefreiter wurde getödtet und ein Infanterist schwer verwundet. — Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung über einen bei Brandnk begangenen Eisenbahnfrevel beschränkt sich auf das Herunterwerfen einiger Steine in einen Einschnitt. Die Steine waren von den Bahnaufsehern rechtzeitig entfernt worden.

— 19. Februar. Offiziell. Oberst Arlow meldet, er habe am 15. c. eine Streifung östlich von Trnowa und nordöstlich vom Sattel des Rogoj ausgeführt und sei dabei mit etwa 80 Insurgenten zusammengestoßen. Nach kurzem Feuergefecht seien letztere gegen Jahorina Planina zurückgewichen, er habe bei seinen Truppen keinerlei Verluste gehabt. Durch andere übereinstimmende Meldungen sind Insurgenten-Ansammlungen in dem Raume südlich der Korjen-Planina konstatirt und wurden dementsprechende Verfügungen getroffen.

Pest, 18. Februar. Unterhaus. Die Petition der Geistlichkeit des Eisenburger Komitats um Aufhebung der Emancipation der Juden und Ablehnung des Gesetzentwurfs betreffend die Ehen zwischen Christen und Juden gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Im Laufe derselben beantragte der Deputirte Istoczy unter heftigen Ausfällen gegen die Juden, die Petition der Regierung zur Prüfung der Frage zuzuweisen. Der Ministerpräsident Tisza trat den Ausführungen Istoczy's sehr energisch entgegen und sagte, nach seiner Ueberzeugung habe Ungarn einen großen verdienten und für die Zukunft wichtigen Triumph errungen, als es nach Jahrzehnte langen Kämpfen die ungerechte Ausschließung eines Theiles seiner Einwohner von den politischen Rechten ihrer Religion wegen aus dem Gesetzbuche strich. Schließlich wurde der Antrag des Ausschusses, den ersten Theil der Petition fallen zu lassen und den zweiten Theil betreffend die Ehescheißung dem Justizausschusse zu überweisen, angenommen.

Paris, 18. Februar. Der „Voltaire" berichtet über eine Unterredung einer seiner Redakteure mit dem General Skobeleff, worin derselbe seine beim Empfang der serbischen Studenten geäußerten Gesinnungen bestätigt habe. — Nach einer aus Sofia eingegangenen Meldung ist der frühere Minister des Auswärtigen, Zankoff, verhaftet und in Vralza internirt worden wegen Aufreizung der Bevölkerung gegen die Regierung.

Petersburg, 18. Februar. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin schreitet die Besserung im Befinden der Großfürstin Maria Paulowna fort; die Temperatur betrug 37, der Puls 80. — Der Staatssekretär Fürst Lieven, Mitglied des Reichsrathes, ist seiner Bitte gemäß seines Dienstes enthoben worden. — Während der Ausstellung in Moskau soll daselbst ein internationales Pferdewettrennen stattfinden.

4]

Das Geisterschloß.

Originalnovelle von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

Da siegte der Trotz in mir und ich wandte mich zum Gehen, ohne auch nur den Versuch zu machen, durch ein freundliches Wort ihn zu versöhnen. Ein Blick fiel nur noch auf Else, doch sie hatte keinen Abschiedsblick für den Bruder, all ihr Sinnen und Denken gehörte dem todten Gatten.

Als ich rathlos auf der Straße dahinschritt, fühlte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter, ich wandte mich um und sah die Männer, die die Bahre meines Schwagers getragen hatten.

„Junger Mann," sagte der Eine, „wenn das stolze Aristokratenhaus Ihnen seine Pforten verschließt, so gehören Sie fortan mit Leib und Seele dem Volke an. Kommen Sie in den heiligen Kampf der Freiheit." „Kampf der Freiheit," das war die Losung gewesen, mit der Feldheim sich der Sache des Volkes angeschlossen, für die er mit dem Leben gebüßt hatte. Die Sache war heilig, jetzt hielten mich keine irdischen Pflichten und Rücksichten, ich stand allein, hatte mir mir selber Rechenschaft zu geben von meinem Thun; ich schlug in die mir dargebotene Hand, gelobte mich dem Volk mit einem heiligen Eide und stürzte mich zum zweitenmale in die Reihen der kämpfenden Rebellen.

Als der Aufstand niedergeworfen war, verbarg ich mich in der Wohnung des Mannes, der mich in denselben gelockt hatte, denn ich hörte, daß die Polizei mich suche. In der Einsamkeit der niedern Hütte, wo ich zur Besinnung kam, raste ich wild über mein Geschick, brauste auf gegen den Vater und haderte mit Gott und Menschen. Da erklang vor dem Ohre meines Geistes ein Name, den ich im Gewühl des Kampfes bisher vergessen hatte, das war der Name „Else". Eine heiße Sehnsucht nach ihr überkam mich, sie sollte mich trösten, mir den richtigen Weg weisen. Vergebens sagte ich mir, daß das Verlassen meines Zufluchtsorts mir die äußerste Gefahr bringen könnte, die Stimme, die mich zu Else trieb, war stärker als alle Gründe der Vernunft, die mich zurückhalten wollten; am Abend des dritten Tages nach Feldheim's Tode schritt ich in der Dämmerung dem Vaterhause zu, das aufgehört hatte, mir Vaterhaus zu sein. Unerkannt erreichte ich es und stand wieder in der Halle, die Else's heißen Schmerz um ihr verlorenes Lebensglück gesehen, die den Fluch des Vaters gehört hatte, der den einzigen Sohn schutzlos in die Welt trieb. Einen Augenblick blieb ich, wie Athem schöpfend, stehen, da kam aus dem Dunkel der Halle der alte Martin, ein treuer Diener unsers Hauses, der Else und mich auf den Armen getragen, der mit uns gespielt hatte, und an dem wir mehr hingen, als an Vater und Mutter. Er erkannte mich und wollte mich erschreckt fortziehen in das Innere des Schlosses. „Wie geht es Else?" rief ich mit zitternder Stimme.

„Nicht hier," antwortete er, „folgen Sie mir."

Ich that, wie er mir geheißen, und erst als wir in seinem Zimmer waren, sagte er:

„Gott im Himmel, junger Herr, welche Unvernunft hierher zu kommen, dem Zorn Ihres Vaters zu trotzen, der im Stande wäre, Sie der Polizei auszuliefern, die Sie sucht."

„Else", rief ich, „ich muß Else sehen."

Da füllten sich die Augen des alten Mannes mit Thränen, er senkte den Blick zu Boden und sprach düster:

„Ach Herr, diese Tage haben uns Schreckliches gebracht, der Stern des Langensteinschen Hauses ist untergegangen."

Namenlose Angst erfaßte mich und: „Else, Else", rief ich mit vibrirender Stimme, ich vermochte nicht mehr als ihren Namen zu stammeln.

„Die Frau Gräfin v. Feldheim ist todt," lautete dumpf die Antwort des alten Mannes.

Ich begrub mein Gesicht in den Händen und weinte bitterlich, während er ruhig wartete, bis der erste Schmerz sich ausgetobt hatte.

„Wie starb sie?" fragte ich endlich.

„Am Abend des Tages," begann er seine Erzählung, „als man ihr den Gatten todt in's Haus brachte, gebar sie einen todten Knaben, und als die Mitternachtsstunde das Ende des Tages verkündete, war sie mit dem Gatten vereint in einer andern Welt. Aber dies, Herr, gab sie mir für Sie," fügte er hinzu, mir ein goldenes Medaillon einhändigend, welches mein Bild enthielt, das ich ihr an ihrem Hochzeitstage geschenkt, und das sie seitdem immer getragen hatte.

Als Else ihren Tod herannahen gefühlt, hat sie den alten Martin zu sich rufen lassen, alle Andern haben zurücktreten müssen, und mit leiser Stimme hat sie zu ihm gesagt: „Dies Medaillon gieb meinem Bruder, Martin, mit meinen letzten Grüßen, ich verzeihe ihm und scheide in Liebe. Aber er soll auch des Vaters starren Sinn beugen und Versöhnung suchen mit dem irdischen und dem himmlischen Vater, das ist die letzte Bitte seiner Else."

Lange störte der alte Mann das Sinnen nicht, in das ich nach seinen Worten versiel, endlich fragte er:

„Wollen Sie sie sehen, Herr?"

„Ist sie noch nicht begraben?" frug ich zurück.

„Morgen Vormittag erst," antwortete er; „wenn Sie sie sehen wollen, so kommen Sie, ich kann Sie ohne Gefahr einer Störung jetzt hinführen."

Er schritt voran, ich folgte ihm zu dem Zimmer, das zur Kapelle eingerichtet war. Auf dem Altar brannten Wachskerzen, es war derselbe, an dem der Erzbischof von Wien Else und Feldheim getraut hatte; auch an der schwarz drapirten Wand brannten Wachslichter in Armleuchtern. In der Mitte des Raumes standen auf einem Katafalk zwei Särge; der eine umschloß die irdische Hülle meines heimgegangenen Freundes und Schwagers Feldheim, doch mehr als dieser, zog meine Blicke der andere an. Auf weißem Atlaskissen schlummerte die jugendliche Tochter des Hauses, in ihrem Arm das Kind, das sie wenige Stunden vor ihrem Tode geboren hatte; mit kaltem Arm drückte sie es an das im Tod erstarrte Mutterherz. Der große Schmerz, der die Züge der Lebenden durchwühlte, als ich sie zum letztenmal auf Erden sah, war aus den Zügen der Leiche verschwunden, fast lächelnd, in friedlicher Ruhe lag sie da, die blonden Flechten umrahmten das marmorbleiche Kinderantlitz. Es war, als ob aus diesem Auge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820221 1-16/fragment/page=0001

— 19. Februar. Der vor einigen Tagen zum Verweser des Departements der Apanagen ernannte Graf Peter Schuwaloff ist nicht der frühere Botschafter Rußlands in London und — soweit bekannt — mit dem letzteren trotz der Gleichheit des Namens gar nicht verwandt.

Bukarest, 18. Februar. Die Regierung hat eine Gesetzvorlage vorbereitet, welche den Zweck hat, den Einwohnern derjenigen Distrikte, welche in Folge der vorjährigen Mißernte in Noth gerathen sind, durch Aufnahme einer Anleihe bei der Depositenkasse zu Hilfe zu kommen.

Belgrad, 18. Februar. Der Fürst hat die Demission des Kriegsministers Leschjanin angenommen.

Konstantinopel, 17. Februar. Die außerordentliche preußische Gesandtschaft unternahm heute Mittag eine Rundfahrt durch die Stadt. Die Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens an den Sultan findet morgen Abend statt.

— 18. Februar. Die Mitglieder der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft werden nach der Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens vom Sultan zur Tafel gezogen werden, zu welcher auch die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen sind. Morgen findet zu Ehren der Gesandtschaft auf der Botschaft ein Ball statt. Die Festlichkeiten und Ausflüge werden bis zum 28. Febr. dauern.

— 19. Februar. Die Mitglieder der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft wurden gestern Nachmittag 5 Uhr von dem Introdukteur der Gesandten in 3 Hofgalawagen abgeholt, im Palast des Sultans vom Minister des Auswärtigen empfangen und durch denselben zum Sultan geleitet. Die Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens an den Sultan fand in Anwesenheit der Mitglieder der hiesigen deutschen Botschaft statt. Nach der Ueberreichung zog sich die außerordentliche preußische Gesandtschaft zurück und nahm die Vorstellung der Paschas und anderer hohen Würdenträger entgegen. Bei der darauf folgenden Festtafel im großen Saale hatte der Sultan am oberen Ende der Tafel Platz genommen, rechts von ihm saß der Chef der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft, Fürst Radziwill, links der deutsche Geschäftsträger und erste Botschaftssekretär von Hirschfeld. Die Privatkapelle des Sultans machte Tafelmusik. Nach der Tafel wurden die Mitglieder der außerordentlichen preußischen Gesandtschaft und die höchsten Würdenträger nach dem Privatsalon des Sultans entboten, wo sich der Sultan mit ihnen auf das Huldvollste unterhielt.

— Bei der gestern Abend erfolgten Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens durch den Fürsten Radziwill sagte der Sultan, die ihm erwiesene Ehre sei ein neues Unterpfand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei und er hoffe, daß diese Beziehungen sich in Zukunft immer fester gestalten werden. Der Audienz folgte ein Galadiner. Der Sultan verlieh dem Fürsten Radziwill den Großkordon des Osmanie-Ordens.

London, 18 Februar. Wie die „Daily News" erfährt, hätte die identische Note Englands und Frankreichs in der egyptischen Frage bei den Mächten freundliche Aufnahme gefunden und würde wahrscheinlich das Resultat haben, daß die Durchführung der gemeinsamen Beschlüsse der Mächte England und Frankreich übertragen werde. Die Mächte hätten das Recht Englands und Frankreichs anerkannt, von den Unterhandlungen die Finanzkontrole, die Frage der Nichtintervention der Türkei und die Schifffahrt im Suezkanal auszuschließen.

— 19. Februar. Aus Buenos-Ayres hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist es zwischen den Einwohnern von Pisko und den peruanischen Soldaten am 24. v. Mts. zu einem blutigen Gemetzel gekommen. Der Oberst Mas mit 600 Mann von Ica griff Villavicencio an und plünderte, nachdem er denselben besiegt hatte, Pisko. Die Soldaten steckten alsbald die Häuser in Brand und ermordeten viele Einwohner, 400 Fremde suchten den Meuterern Widerstand entgegenzusetzen, wurden aber ebenfalls zurückgeworfen und 300 von denselben getödtet. Die Zahl der Opfer des Blutbades beträgt mehr als 1000. Es geht das Gerücht, daß auch der französische Konsul sich unter den Opfern befinde und daß Oberst Mas durch die Truppen Garcia's und Calderons getödtet sei.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Ein militärischer Mitarbeiter der „Köln. Ztg.", der am Freitag den General Skobeleff in Paris interviewt hat, macht darüber folgende Mittheilungen: Nach den ersten Formeln der Begrüßung sprach der General mit gewohntem Freimuth von seiner Rede an die serbischen Studenten, welche in der „France" gedruckt ist. Zunächst hob er hervor, daß er nur als Privatmann, durchaus nicht in amtlicher Eigenschaft gesprochen habe. Er sei kein Politiker und sei auch wenig davon erbaut, daß man so viel Wesens aus seinen Reden mache. Er sei sehr unzufrieden, daß die „France" eine Rede veröffentlicht, welche voll sei von heftigen Ausdrücken, die er nie gebraucht habe. Er setzte mir seine Anschauung auseinander: Es habe ihn gefreut, als Deutschland im Jahre 1871 seine Einheit eroberte; aber es gebe keine größere Ungerechtigkeit, als den Slaven zu verweigern, was man den Deutschen gern zugestehe. Er behauptete, daß in den südslawischen Ländern die russischen Interessen materiell, besonders aber moralisch engagirt seien; er glaube, daß man den Bestrebungen dieser Völker Unrecht thue; aber, fügte er hinzu, wenn wir auch diese Interessen beschützen wollen, so wollen wir doch keinen Angriff machen. Ich erkenne den Berliner Frieden an, aber ich wünsche, daß er auch von den Oesterreichern geachtet werde. Als ich ihm von dem Artikel sprach, demzufolge er ein französisch-russisches Bündniß gegen Deutschland predige, erklärte der General, daß die Tragweite seiner Worte übertrieben und entstellt sei. Wegen der Rede an die serbischen Studenten werde er noch heute der „France" eine Berichtigung zuschicken; er werde darin den allgemeinen Sinn der Rede aufrechterhalten, aber gegen die Heftigkeit des Ausdrucks sich verwahren. Ich bin ein zu höflicher Mann, meinte er, um in dieser Art und Weise zu sprechen. Besonders betonte er seine Entrüstung über die Ausdrücke, die man ihm über das deutsche Heer in den Mund gelegt habe. Ich bin zu sehr Soldat und habe zu sehr ein Soldatenherz, versicherte er, um derartige Verläumdungen über ein anderes Heer auszusprechen, und ich halte darauf, daß man wisse, einen wie tiefen Respect ich vor dem deutschen Heer habe, dessen Tüchtigkeit ich kenne. — Die „France" hält der „Kölnischen Zeitung" gegenüber ihre Mittheilungen über den Inhalt der Skobeleff'schen Ansprache an die in Paris studirenden Serben aufrecht und sagt, die in französischer Sprache gehaltene Rede sei von einem anwesenden Serben niedergeschrieben und im Beisein der Theilnehmer vorgelesen und nochmals vorgelesen worden. Auch habe ihr ihre Mittheilung keinerlei Berichtigung von Seiten des Generals Skobeleff zugezogen. —

Rußland. Kaiser Alexander von Rußland hat, wie mitgetheilt wird, in einem Handschreiben an den Fürsten Alexander von Bulgarien diesem den wohlmeinenden Rath ertheilt, den gegenwärtigen verfassungslosen Zustand im Fürstenthum aufzuheben, d. h. die Sistirung der Verfassung rückgängig zu machen und den früheren konstitutionellen Zustand wieder herzustellen. — Nach langer Abgeschlossenheit hat bekanntlich Alexander III. von Rußland vor Kurzem wieder eine Jagd mitgemacht. Damals wurde die fernere öftere Theilnahme des Kaisers an den Hofjagden in Aussicht gestellt. Daß der Czar indeß trotzdem wieder so zurückgezogen lebt als früher, hat, wie berichtet wird, folgenden Fall zur Ursache: Während der erwähnten Jagd verbreitete sich im kaiserlichen Schlosse zu Gatschina die Nachricht, der Czar wäre von Jemandem aus dem Gefolge meuchlings erschossen worden. Das Gerücht drang bis zu der im Schlosse zurückgebliebenen Kaiserin, welche darauf in eine Ohnmacht fiel. Als sich nachher die Hiobsbotschaft als erfunden herausstellte, wurde nach dem Verbreiter der falschen Nachricht geforscht und dieser auch in der Person eines kaiserlichen Hausoffiziers eruirt und verhaftet. Bei der hierauf vorgenommenen Haussuchung sollen zahlreiche den Offizier kompromittirende Schriftstücke bei ihm vorgefunden worden sein.

Italien. Das Civilgericht in Rom hat kürzlich in dem über die Erbschaft Pius' IX. schwebenden Proceß der „Presse" zufolge die Nichte des verstorbenen Papstes, Gräfin Giuseppina Mastai-Ferretti, welche das Testament ihres Onkels angefochten hatte, als dessen einzige und rechtmäßige Erbin erklärt und die drei Cardinäle Mertel, Simeoni und Lavalette, welche als Vollstrecker dieses Testaments fungirten, zur Herausgabe des Privatvermögens des Verstorbenen verurtheilt. Dieselben müssen auch die Gerichtskspesen tragen. — In Fortimpopoli (in der Romagna) verhaftete der Rittmeister Spada unter Hilfe von 42 Carabinieri plötzlich elf bekannte Internationalisten wegen einer geplanten Schilderhebung. Die Verhaftung erfolgte auf richterlichen Befehl und steht in Verbindung mit den jüngsten Verhaftungen und Haussuchungen in Rom und in der Schweiz.

Rumänien. Rumänien hat seinen sogenannten Arnim-Paragraphen erhalten. Die rumänische Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, wonach Beamte, welche Staatsgeheimnisse veröffentlichen, zu drei- bis sechsmonatlicher Gefängnißhaft und 1000 bis 100,000 Francs Geldstrafe verurtheilt werden können. Anlaß zu dieser Bestimmung giebt bekanntlich der Zwischenfall mit dem ehemaligen rumänischen Gesandten Callimaki-Catargi, welcher mit seinem ministeriellen Chef in Streit gerathend, die Veröffentlichung amtlicher Dokumente androhte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Februar.

— Der Amtsrichter Stüber in Neuhaldensleben ist an das Amtsgericht in Elbze versetzt.

— Der königliche Kreis-Bauinspektor Boetel zu Pyritz ist in gleicher Amtseigenschaft nach Merseburg versetzt worden.

— Die Frau Kronprinzessin ist gestern Abend bald nach 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Kasseler-Berliner Schnellzuge, in dem ihr Salonwagen eingestellt war, von ihrem zweitägigen Ausfluge nach Arolsen wohlbehalten hier wieder eingetroffen. — Die fürstliche Familie in Arolsen begiebt sich mit dem Herzog von Albany am 20. d. nach England, zu welchem Zweck die königliche Yacht „Victoria and Albert" die hohen Herrschaften am Abend desselben Tages in Wissingen aufnimmt.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen so wie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, vermählt 1878 feierten gestern ihren gemeinschaftlichen Vermählungstag.

— Der buddhistische Oberpriester Kitabatake, welcher kürzlich aus Tokio in Japan hier eingetroffen ist, wird, wie man hört, etwa 5 bis 6 Monate in Berlin bleiben. Wie bereits bekannt, logirt derselbe mit seinen beiden Begleitern, von welchen der Eine der Dolmetscher, der Andere sein Diener ist, im „Hotel Kaiserhof". Später wird derselbe jedoch seine Wohnung nach der japanischen Gesandtschaft verlegen, sobald nur für diese neue, den Verhältnissen entsprechendere Räumlichkeiten gefunden worden sind.

— Die Provinziallandtage der Provinzen Brandenburg und Sachsen sind zum 5. März nach Berlin bezw. Merseburg und der Provinziallandtag für Westpreußen zum 13. März nach Danzig einberufen.

— Die Betheiligung an der Concurrenz zur Erbauung des neuen Reichstagsgebäudes verspricht dem Centralblatt der Bauverwaltung zufolge eine außerordentlich rege zu werden, da bis zum 16. Februar bei dem Bureau des Reichsamts des Innern nicht weniger als 500 Gesuche von Architekten um Uebersendung des Programms u. s. w. eingegangen waren, sodaß infolge dieses unerwarteten Andranges bereits eine zweite Auflage der betreffenden Druckschen hat veranstaltet werden müssen. Von den versandten Programmen sind 450 an reichsangehörige deutsche Architekten gegangen, während Deutsch-Oesterreich mit 40 und die deutsche Schweiz mit 10 betheiligt ist. Im deutschen Reiche steht Berlin mit 130 Gesuchen obenan; es folgen Dresden mit 30, München, Stuttgart, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. mit je 20, Hannover und Köln mit je 15, Karlsruhe mit 10 Meldungen. Die übrigen, darunter auch Gesuche von deutschen, vorübergehend im Auslande sich aufhaltenden Architekten, vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze deutsche Reich. Das genannte Blatt spricht die Hoffnung aus, daß das Bekanntwerden dieser Zahlen dazu beitragen werde, die Mittelmäßigkeit von der Betheiligung an der Concurrenz möglichst fernzuhalten.

— Allerhöchster Bestimmung zufolge soll zur Beschaffung der Baukosten einer evangelischen Kirche in Jerusalem, soweit die Mittel nicht bereits durch die für diesen Zweck 1869 in den alten Landen stattgehabte Kirchen- und Haussammlung beschafft sind, eine Kirchen- und Hauskollekte in den evangelischen Kirchen und Haushaltungen der übrigen Provinzen gehalten werden.

— Es wurde von verschiedenen Blättern behauptet, daß der Herr Bischof von Agathopolis i. p., Feldpropst Ramszanowski, zum Coadjutor des greisen Bischofs von Culm designirt sei. Die Germania hat nichts erfahren können, was diese Nachricht bestätigen würde.

— Der Congregation der grauen Schwestern in Neiße ist, der „Germania" zufolge, die Genehmigung ertheilt worden, hundert Schwestern aufzunehmen.

— Officiös wird geschrieben: Es liegt dem Vernehmen nach in der Absicht der Regierung, dem Landtage noch einen Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung der Genehmigung zur Erwerbung preußischer Grundstücke durch außerhalb Preußen domizilirte deutsche juristische Personen, vorzulegen. Bis jetzt können ausländische Korporationen nur mit landesherrlicher Genehmigung Grundbesitz in Preußen erwerben. Diese Bestimmung trifft auch die außerpreußischen deutschen Korporationen, da das gemeinsame Indigenat nur für Individuen, nicht für juristische Personen gilt. Es hat sich nun besonders für die Erwerbs-Gesellschaften das Bedürfniß herausgestellt, ihnen Erleichterungen des Verfahrens zu gewähren. Der in Rede stehende Entwurf faßt dies zugleich in weiterem Umfange in's Auge.

---

sicht zu den Hinterbliebenen die tröstliche Versicherung sprach: „ich habe allen Kummer überwunden, ich bin nun glücklich."

Hier brach der starre Trotz, der mich bisher umfangen hatte, hier fühlte ich mich schuldig gegen Gott, gegen den Vater, gegen den Kaiser. Hier fühlte ich zum erstenmal, daß der Vater ein Recht hatte mir zu zürnen, und mich schwer und hart zu strafen. Hier aber schwand auch die Bitterkeit gegen ihn, und das Verlangen nach Versöhnung durchzuckte mich heiß und fieberisch. „Versöhnung" war ja der theuren Todten letzte Bitte an mich gewesen; vergebens versuchte der alte Martin, der respektvoll an der Thüre stehen geblieben war, mich zurückzuhalten, ich eilte auf wohlbekanntem Wege zum Zimmer meines Vaters und riß in leidenschaftlicher Hast die Thür desselben auf.

Am Kamin saß zusammengesunken die kräftige Gestalt des Grafen Langenstein; der ungeheure Schmerz, der ihn in letzter Zeit getroffen hatte, schien den starren, strengen Ausdruck seines Gesichts verscheucht zu haben, ich stürzte vor ihm auf die Knie und bat in leidenschaftlichen Worten um Vergebung. Da richtete er sich auf und machte sich von mir los; seine Miene ward dieselbe eisig strenge, kalte, wie ich sie von Kinheit an an ihm gekannt hatte und mit derselben harten Stimme, mit der er den Fluch über mich gesprochen, sagte er:

„Was will der Rebell im Hause eines treuen Unterthanen?"

„Vater", flehte ich verzweiflungsvoll, „Versöhnung zwischen uns war Elses letzter Wunsch."

„Die Du gemordet hast," antwortete er, „aber ich wiederhole Dir, ich habe mit dem Rebellen, der meinen Namen entehrte, nichts zu schaffen."

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, von dem nächsten Polizeiwachthaus einen Polizisten zu holen. Starr betrachtete ich ihn; kam der Befehl wirklich aus dem Munde eines Vaters? gab es einen Brutus noch in unserer Zeit?

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Herr Wickersheimer], der in diesen Tagen viel genannte Präparator des anatomischen Museums der Universität in Berlin bereitet u. A. für die hygienische Ausstellung ein ganz besonderes Präparat vor, nämlich den Körper eines Hundes, dessen Muskeln, Fasern 2c., sowie die gesammten blosgelegten inneren Theile mit der Wickersheimer'schen Flüssigkeit injizirt sind. Durch eine besondere Geblässevorrichtung wird nach der „B. B. Z." die Lunge des Thieres athmen, als ob es lebte. Lehrreicher würde diese Vorführung natürlich an einem menschlichen Körper sein, aber aus leicht begreiflichen Gründen mußte Herr Wickersheimer bei einer Schaustellung für das große Publikum davon Abstand nehmen.

[Aus dem Kreise der Journalisten] ist, wie die „Post" mittheilt, der k. Staatsanwaltschaft in Berlin die Anzeige erstattet worden, daß der Berichterstatter Lennert von zahlungsfähigen Personen, welche in Prozesse verwickelt waren, unter dem Vorgeben Geld genommen hat, daß diese Prozesse nicht veröffentlicht werden sollen. Die Staatsanwaltschaft ist diesem Treiben näher getreten und hat nicht allein gegen Lennert, sondern auch gegen den Berichterstatter W. aus gleichem Grunde die Voruntersuchung eingeleitet.

[Unter dem Titel „Geständnisse eines Mediums"] wird in London demnächst ein Buch erscheinen. Ohne Zweifel wird diese Autobiographie einen interessanten Einblick in die Geheimnisse des Spiritismus und die Mittel, mit denen er „gemacht" wird, gewähren.

[Die Verlobung des Fürsten Alexander von Bulgarien] mit der immens reichen Schwester der Fürstin Natalie von Serbien ist beschlossene Sache und soll bereits in den nächsten Tagen offiziell publizirt werden. Die Beschleunigung dieser Verlobung läßt auf einen großen Bedarf an Rubeln auf Seiten des bulgarischen Fürsten schließen. Es ist zu hoffen, daß Fürst Alexander diese Millionen wirthlicher zu behandeln verstehen wird, als sein künftiger Schwager Milan, der die Mitgift seiner Gattin bekanntlich im Kriege gegen die Pforte verausgabte.

[In dem Hause eines chinesischen Familienvaters,] der kleine Mädchen hat, ist in den ersten Lebensjahren der Kleinen keine Ruhe bei Tag und Nacht, weil die Mädchen, deren Füßchen fest zusammengeschnürt und gepreßt sind, beinahe fortwährend weinen und schreien. Der Vater kann sich dem Verlangen der Hausfrau, die Töchter dieser Tortur preiszugeben, nicht entziehen, da es Thatsache ist, daß ein achtbarer Chinese nur ein Mädchen mit kleinen Füßen zu seiner ersten und gesetzlichen Frau macht, während die anderen Frauen, die er außerdem nimmt und die Füße haben, wie sie die Natur geschaffen, geringer geachtet werden und die häuslichen Arbeiten verrichten müssen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte zunächst den Etat der Gestütverwaltung. Beim Etat des „Reichs- und Staatsanzeigers" machte Abg. Rickert auf die neu eingeführte Rubrik desselben: „Zeitungsstimmen" aufmerksam; in dieser Rubrik hätten in der letzten Zeit Auszüge aus Artikeln gestanden, die es nicht verdienten; z. B. ein Brief eines Japanesen über Freihandel und Schutzzoll, der geradezu komisch wirkte; ferner aus Artikeln eines Börsenblattes, welche für gewisse Unternehmungen (Ostpreußische Südbahn und Glanziger Zuckerfabrik) Reklame machten.

Minister von Puttkamer erklärte, daß die Rubrik dazu bestimmt sei, Artikel aufzunehmen, welche für die neue Wirthschaftspolitik eintreten; auf die Einzelnheiten habe er noch nicht geachtet; übrigens habe der Japanese mit seinen Aeußerungen über den Freihandel recht.

Geh. Rath Kurowski erklärte, daß aus den Reklameartikeln nur die auf allgemeine Fragen bezüglichen Stellen abgedruckt seien.

Abg. Richter hielt doch etwas mehr Vorsicht für geboten; man nehme doch solche Ausätze nicht aus von und für die Börse geschriebenen Reklameartikeln.

Nachdem noch Abg. v. Minnigerode das Vorgehen des „Staatsanzeigers" vertheidigt, schließt die Debatte.

Beim Bureau des Staatsministeriums, und zwar bei dem Titel von 93,000 ℳ Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke kam Abg. Richter auf die offiziöse Presse zu sprechen; er richtete an die Regierung die Frage, ob der Konflictsartikel in der Wiener „politischen Korrespondenz" vom Leiter des literarischen Bureaus, Herrn Professor Rößler, geschrieben sei? Redner ging dann auf die Haltung der „Provinzial-Correspondenz" ein und besprach namentlich die Artikel, in denen die Liberalen beschuldigt werden, die Milliarden verzettelt zu haben, in denen ihnen landesverrätherische Gesinnungen und die Herberrichung der Revolution vorgeworfen werden. Bei solchen Vorgängen müsse man Bedenken tragen, geheime Fonds zu bewilligen.

Minister von Puttkamer betrachtet es nicht als seine Aufgabe, der Autorschaft anonymer Artikel in auswärtigen Blättern nachzuspüren. Der Minister hielt es für das beste, das Vergangene zu kompensiren, für die Zukunft aber auf beiden Seiten das Uebermaß zu vermeiden.

Abg. von Rauchhaupt nahm die besprochenen Artikel der Provinzialkorrespondenz in Schutz, nur der „Landesverrath" erschien etwas zu stark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820211-16/fragment/page=0002

Abg. Rickert führte aus, daß es sich für den Liberalismus jetzt um die Vertheidigung handle, wo alle Richtungen desselben zusammenstehen müßten.

Minister von Puttkamer erklärte, daß er in der Budgetkommission auch keine Aufklärung über die Verwendung des Postens geben könne.

Abg. von Meyer (Arnswalde) erklärte schließlich, daß er den geheimen Fonds auch dem Minister Rickert bewilligen würde.

Abg. Richter verwahrt sich gegen die Interpretation seiner Iserlohner Rede.

Abg. von Bennigsen betonte, es werde nicht besser werden, wenn man nicht aufhöre, immer die schmutzige Wäsche anderer zu waschen; man solle vor seiner eigenen Thüre kehren. (Beifall.)

Um 4½ Uhr wurde die weitere Berathung bis Montag, 11 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Berlin, 19. Februar.

— Die kirchenpolitische Vorlage ist aus der ersten Lesung der Kommissionsberathung in folgender Fassung hervorgegangen:

§ 1a. In denjenigen Fällen, in welchen auf Grund des § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 und des § 12 des Gesetzes vom 22. April 1875 auf Entlassung aus dem Amte erkannt ist, werden die rechtlichen Folgen der ergangenen Erkenntnisse auf die Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes und die im Art. 1, Abs. 2 und 3 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 aufgeführten Folgen beschränkt, unbeschadet einer inmittelst ordnungsmäßig erfolgten Besetzung des Amtes.

§ 2. Hat der König einen Bischof, gegen welchen auf Grund der §§ 24 ff. im Gesetze vom 12. Mai 1873 (Gesetzsammlung S. 198) durch gerichtliches Urtheil auf Entlassung aus seinem Amte erkannt ist, begnadigt, so bedarf es für denselben einer erneuten staatlichen Anerkennung als Bischof seiner Diöcese nicht.

§ 3. Das für die Bekleidung eines geistlichen Amtes im Gesetze vom 11. Mai 1873 (Gesetzsamml. S. 191) in den §§ 4 und 8 vorgeschriebene Erforderniß der Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung ist aufgehoben.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist ermächtigt, von den übrigen Erfordernissen des § 4 und von dem Erfordernisse des § 11 im gedachten Gesetze zu dispensiren, auch ausländischen Geistlichen die Vornahme von geistlichen Amtshandlungen oder die Ausübung eines der im § 10 erwähnten Aemter zu gestatten. Die Grundsätze, nach welchen dies zu geschehen hat, sind vom Staatsministerium mit königlicher Genehmigung festzustellen.

§ 3a. Die Ausübung der in den §§ 13 ff. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 und in den Artikeln 4 ff. des Gesetzes vom 21. Mai 1874 (Gesetzsamml. S. 139) den Präsentationsberechtigten und der Gemeinde beigelegten Befugniß zur Wiederbesetzung eines erledigten geistlichen Amtes und zur Einrichtung einer Stellvertretung in demselben findet ferner nicht statt.

In die zweite Lesung wird die Kommission erst nach dem 26. d. M. eintreten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

∞ **Ermsleben,** 16. Februar. In Wäldern unserer Umgegend wurden von Forstbeamten vor einigen Tagen Ringel- und Holztauben bemerkt, welche sonst erst immer Ausgangs März oder Anfangs April zu uns zurückzukehren pflegen. — Die hiesige Zuckerfabrik beendete nach ca. fünfmonatlicher Arbeit die diesjährige Campagne.

Cöthen. Der Stadtsekretär Ascherberg hierselbst ist augenblicklich mit der Umänderung resp. Neuaufstellung eines Adreßkalenders für die hiesige Stadt beschäftigt. Von demselben wurde im Jahre 1877 zum ersten Male ein Adreßkalender für Cöthen aufgestellt und erscheint derselbe demnächst in seiner zweiten Auflage.

—n. **Gera-Reuß,** 17. Februar. Ein mehr als 80 Jahr alter Mann, der wegen Falschmünzerei im vorletzten Schwurgerichte hier zu Zuchthaus verurtheilt wurde, ist aus dem Gefängniß entlassen. Wegen Alter und Kränklichkeit konnte derselbe der Zuchthausordnung nicht unterworfen werden, im Gefängniß war auch kein Platz für denselben. Der alte Mann wird daher im Armen- oder Krankenhause untergebracht werden müssen. — In den hiesigen Bürgerschulen werden die schwachsinnigen Kinder in einer besonderen Abtheilung unterrichtet. Zur Zeit befinden sich in derselben 11 Knaben und 4 Mädchen. Die Resultate des Unterrichts sind sehr günstig.

† In der Sonnabend-Sitzung der Stadtverordneten von Magdeburg wurde Herr Bürgermeister Born in Zeitz mit 47 Stimmen (einstimmig) zum zweiten Bürgermeister der Stadt gewählt. Wir entnehmen dem letzten Handbuch für das preußische Abgeordnetenhaus folgende Daten: Woldemar Born, Bürgermeister in Zeitz, geb. 25. September 1834, evangelisch, in das Abgeordnetenhaus gewählt für den 8. Merseburger Wahlkreis Weißenfels-Naumburg-Zeitz. Nationalliberal. B. besuchte das Domgymnasium zu Naumburg a. d. S., studirte von Ostern 1854 bis dahin 1857 in Leipzig und Halle Jura, arbeitete als Auscultator bei dem Kreisgericht Naumburg, als Referendar bei dem Kreisgericht Zeitz und Appellationsgericht Naumburg, wurde Gerichtsassessor December 1862, besoldeter Stadtrath in Nordhausen December 1863, Bürgermeister in Delitzsch Ostern 1868, Bürgermeister in Zeitz 1869. B. ist Kreisdeputirter, Mitglied des Provinziallandtages und des Kreistages, so wie des Kreis- und Provinzialausschusses.

† Der Concurrenzmann Barnums hat, wie die „D.-Ztg.“ schreibt, das 96½ Zoll messende Thüringer Riesenfräulein, von welchem in letzter Zeit in den Zeitungen mehrfach die Rede war, auf mehrere Jahre engagirt. Das Glück der Dame dürfte nun auf immer besiegelt sein.

† In der Feldmark Baalberge (Anhalt) wurde am Donnerstag ein Nest mit jungen Lerchen in einem Misthaufen gefunden worden.

† Für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeekorps sind folgende Stellen vacant:

Eisenbahnstatronen Ballenstedt, Halberstadt, Halle a. S., Wernigerode, 49 Bremser, im Anfange je 50—53 ℳ pro Monat, auf 4wöchentliche Kündigung, mit Aussicht auf Gehaltserhöhung; gefordert wird Kenntniß der Gegenstände des Volksunterrichts, insbesondere deutsch Lesen und Schreiben, ersteres auch in lateinischen Buchstaben und Rechnen in den 4 Species mit ganzen benannten Zahlen, außerdem sind erforderlich sachliche Kenntnisse, zu deren Erwerbung eine Probeausbildungs- und Vorbereitungszeit von 6 Monaten, theils im Bremser- und Rangirdienst, theils in einer Wagenreparatur-Werkstätte gewährt wird, resp. vorgeschrieben ist. Bewerbungen sind zu richten an das königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Halberstadt. — Naumburg, Polizeisergeant, 900 ℳ Gehalt, nach sechsmonatlicher Probedienstzeit Anstellung auf Lebenszeit, das Gehalt steigt alle 6 Jahre um je 60 ℳ bis zu 1200 ℳ, Vorbedingungen sind besondere Energie, kräftiger und gesunder Körper; gute Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf sind einzureichen; Anstellungsgesuche zu richten an den Magistrat zu Naumburg a. S. — Nordhausen i. Th., Kanzleiassistent, monatlich 60 ℳ Remuneration, auf dreimonatliche Kündigung. Bedingung schöne Handschrift, Besetzung durch den Magistrat zu Nordhausen i. Th. — Nordhausen i. Th., Expedient, jährlich 1200 ℳ, auf Lebenszeit, Bewerber muß im Verwaltungsfach durchgebildet und fertig im Expediren und Protokolliren, so wie mit dem Militärersatz- und Klassensteuerwesen vollkommen vertraut sein, Gesuche an den Magistrat zu Nordhausen i. Th.

Landwirthschaftliches.

⊙ Aus dem 3. Schaudistricte, 17. Februar. Am Mittwoch hielten die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine des dritten Schaudistricts, sowie die Mitglieder der Provinzial-Deputation für Förderung der Pferde- und Rindviehzucht und die Preisrichter für die Provinzial-Schafschau eine Versammlung, betreffend die Bezirksthierschau zu Bitterfeld, in Falkenberg ab. Das Programm der Bitterfelder Schau ist kurz folgendes: An den Staatspreisen dürfen nur Pferde und Rinder von Züchtern des Bezirkes concurriren, welche 6 Monate im Besitze der Thiere sind und dieselben fernerhin dem Bezirke ein Jahr lang erhalten wollen. Händler können nur dann concurriren, wenn sie die Thiere selbst gezüchtet haben. Sämmtliche Bewohner des Bezirks (resp. der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Torgau, Wittenberg, Schweinitz und Liebenwerda) können Thiere zur Schau bringen und sich um die ausgesetzten Prämien bewerben. Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Mai c. an den Vereinssecretär Schirmer-Neuhaus (bei Delitzsch) zu richten. Das auszustellende Vieh ꝛc. muß spätestens am 24. Mai c. früh 7 Uhr am Platze (Binnengartenwiese zu Bitterfeld) sein. Die Leitung der Aufstellung haben übernommen: Kreisthierarzt Laucha-Bitterfeld (Pferde), Inspector K. Schirmer-Crostitz (Rindvieh), Posthalter Schmidt-Bitterfeld (Schweine), Oeconom Görtzen-Bitterfeld (Bienen und Federvieh), Spritzenfabrikant Bräunert-Bitterfeld (landw. Produkte und Maschinen). Vor Schluß der Schau (Abends 6 Uhr) darf kein Vieh weggeführt werden. Die Vertheilung der Preise wird in folgender Weise geschehen: I. Pferde: Erster Staatspreis von 1300 ℳ: Reit- und Wagenschlag 400 ℳ, Acker- und Lastschlag 900 ℳ; Vereinspreis von 500 ℳ: ebenfalls Reit- und Wagenschlag resp. Acker- und Lastschlag; zweiter Staatspreis von 300 ℳ: für Züchter, welche drei selbstgezogene oder von Stuten im Bezirk geborene und verkaufte Füllen eines Schlages im Alter von 1 bis 4 Jahren zur Ausstellung bringen. II. Rindvieh: Staatspreis von 2870 ℳ, Vereinspreis 50 Medaillen und Diplome. 1. Reingezogene Niederungsschläge: Im Bezirk gezüchtete Bullen 2 Preise (zu 130 und 110 ℳ), do. Kühe 4 Prämien (130, 120, 110 und 100 ℳ), importirtes Vieh und zwar Bullen 2 Preise (130 und 100 ℳ), Kühe 4 Preise (130, 120, 110 und 100 ℳ); 2. alle anderen zur Milchnutzung gezüchteten Schläge: do. Bullen 2 Prämien (120 und 100 ℳ), Kühe 3 Prämien (120, 110 und 100 ℳ), resp. Bullen 2 Prämien (à 100 ℳ), Kühe 3 Prämien (120, 110 u. 100 ℳ); 3. Fleischvieh aus allen Kreuzungen: Bullen 1 Prämie (100 ℳ), Kühe desgl.; 4. Zugochsen und Zugkühe im Bezirk gezüchtet und paarweise im Geschirr vorgeführt 1 Prämie (zu 100 ℳ). Vereinspreis von 250 ℳ für Mutterthiere mit mindestens 3 selbstgezogenen Nachkommen. III. Schweine: 200 ℳ Prämien. IV. Federvieh: 50 ℳ Prämien. V. Bienen und Geräthe zur Bienenzucht: 50 ℳ. VI. Landwirthschaftliche Producte: 50 ℳ. VII. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe: Medaillen und ehrende Anerkennungen. — Als Preisrichter fungiren für Pferde (vom Staate deputirt): Landrath v. Nathusius-Althaldensleben, kgl. Landstallmeister Wettich-Neustadt a. D., Rittergutsbesitzer Zimmermann-Lochau, Oeconomierath Nobbe-Niedertopfstedt; für Rindvieh (desgl.): Oberamtmann Rimpau-Schlanstädt, Oberamtmann Frhr v. Gersdorff-Kloster Jerichow, Amtsrath Zmmermann-Benkendorf, Rittergutsbesitzer Zehe-Mengelsdorf. Außerdem werden noch Preisrichter vom Bezirksverbande selbst gewählt. — Gleichzeitig mit der Districts-Thierschau findet am 24. Mai c. eine Provinzialschafschau statt, zu welcher sämmtliche Bewohner unserer Provinz Sachsen Schafe zur Schau stellen und um die ausgesetzten Prämien sich bewerben können. Anmeldungen sind ebenfalls bis zum 1. Mai c. an den Vereinssecretär Schirmer-Neuhaus zu richten. Die Plätze werden von dem Oeconomen Futtig-Bitterfeld angewiesen. Die Prämiirung findet Mittags 12 Uhr statt. An Prämien werden vertheilt: a. Wollschafe: Mittelwollige mit regelmäßiger Stapelung für Böcke 3 Preise (75, 50, 25 ℳ), für Schafe 2 Preise (60 und 40 ℳ); langwollige mit Merinocharacter desgl. b. Fleischschafe: Mittelwollige desgl., Langwollige desgl. Im Ganzen 1000 ℳ Prämien für Schafe, 2100 ℳ für Pferde, 3120 ℳ für Rindvieh, 350 ℳ für Schweine, Federvieh u. dergl.

Kunst und Wissenschaft.

Die Akademie der schönen Künste zu Mailand hat das Programm einer Preisbewerbung aus der Mylius-Stiftung eröffnet, welches auch Ausländer zur Konkurrenz einladet. Es handelt sich 1. um eine historische Landschaft, deren Gegenstand einer Beschreibung des Manzonischen Romans „Die Verlobten“ zu entnehmen ist (Preis 800 Lire) und 2. um eine Gruppe von Thieren, welche von Gewittern überrascht sind. (600 Lire.) Die Einsendung muß bis zum 30. Juni cr. erfolgen. Die Werke, welche den Preis erringen, werden Eigenthum der Akademie.

— Vor einigen Tagen wurde in dem Dorfe Ragow eine Urne gefunden. Sie ist von edler, schöner, glatter Form und altgermanischen Styls. In ihr fand man zwei Messer, eine Pfrieme und einen Ring. Alle diese Sachen sind, wie man der „Frk. Od.-Ztg.“ schreibt, wunderbarer Weise von Eisen. Es sind auf derselben Fundstelle schon wiederholt ähnliche Urnen mit eisernen Werkzeugen gefunden worden, die an den Professor Virchow gesandt worden sind. Da sonst in den Urnen Bronzegegenstände gefunden werden, so erregen die hier ausgegrabenen selbstverständlich Aufsehen. Nach der bisher und wohl noch geltenden Theorie kannte man zur Zeit der Leichenverbrennung die Bearbeitung des Eisens noch nicht. Hierdurch würde diese Theorie umgestoßen. Nach Professor Virchow's Ausspruch stammen die hier gefundenen Urnen aus dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Da diese Urnen festgestelltermaßen nichtslawische sind, so müssen sie Reste der früher hier seßhaft gewesenen Vandalen enthalten. Die Kultur dieses Volkes muß zur Zeit seiner Auswanderung nach Afrika in einer verhältnißmäßig hohen Blüthe gestanden haben, da es sich bereits eiserner Geräthe bediente.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Berlin, 18. Februar. Die Reichsbank hat den Diskont für Wechsel auf 5 und den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. herabgesetzt.

Dresden, 19. Februar. Der Verwaltungsrath der sächsischen Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 20. März einberufenen Generalversammlung für 1881 eine Dividende von 5⅚ pCt. vorzuschlagen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere des deutschen Heeres. V. Jahrgang. Nr. 1. Dieselbe erscheint jeden Sonnabend. Verantwortlicher Redacteur: Hauptmann a. D. Oettinger in Berlin. Abonnementspreis vierteljährlich 4 ℳ. Verlag und Expedition: C. Feicht, Berlin C. Adlerstraße 5.

Unser Kaiser Wilhelm. Von C. Rönnberg. Mit einem Portrait Sr. Majestät des Kaisers. 3. Auflage. Preis 80 ₰. „Militaria“ Verlagsbuchhandlung für Militär-Literatur. Berlin.

(Wir beschränken uns darauf, einfach das Buch zu der bevorstehenden Festfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers in Erinnerung zu bringen. Es ist eine vortreffliche Schrift! — Kurz und lebendig schildert sie in großen Zügen das ewig denkwürdige Leben unseres Kaisers, seine Kindheit, Jugend, Mannesarbeit und Greisen-Ehren, eine Lebensgeschichte, die unauflöslich mit der Geschichte der deutschen Nation verbunden ist und auf lange Zeiten den Stolz und die Freude jedes Patrioten anregen wird.)

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 15. Februar.

Activa.			Gegen den 10. Febr.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 540,261,000	Zun.	8,982,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 35,271,000	Zun.	1,611,000.
3) do. an Noten anderer Banken	„ 17,356,000	Zun.	971,000.
4) do. an Wechseln	„ 328,102,000	Abn.	43,692,000.
5) do. an Lombardforderungen	„ 46,476,000	Abn.	8,881,000.
6) do. an Effekten	„ 12,653,000	Abn.	7,056,000.
7) do. an sonstigen Activen	„ 26,832,000	Abn.	182,000.
Passiva.			
8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„ 16,425,000	unverändert	
10) der Betrag der umlauf. Noten	„ 690,638,000	Abn.	26,404,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 166,691,000	Abn.	22,373,000.
12) die sonstigen Passiven	„ 466,000	Abn.	62,000.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 18. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in wenig fester Haltung und mit meist schwächeren Coursen auf spekulativem Gebiet; in dieser Beziehung waren die niedrigeren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen und andere von der Spekulation ungünstig aufgefaßte Meldungen von maßgebendem Einfluß. — Die Spekulation hielt sich auch heute sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere sich vielfach etwas schwächer stellten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 3¾% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu niedrigeren Coursen mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren gleichfalls niedriger und ruhig. — Von den fremden Fonds waren Oesterreichisch-Ungarische Renten schwächer und ruhig; auch Russische Anleihen und Italiener gaben etwas nach; Russische Noten weichend. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen in fester Haltung ruhiges Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise ziemlich lebhaft. — Bankaktien waren schwach und ruhig; die spekulativen Devisen niedriger, Diskonto-Kommandit — 3,10, Deutsche Bank — 1¼, Darmstädter Bank — 1,85% ꝛc. — Industriepapiere waren wenig verändert und still. — Montanwerthe weichend, Dortmunder Union und Laurahütte zu niedrigeren Coursen wenig lebhaft. — Eisenbahnaktien schwächer und sehr ruhig. Fest waren Bergische, Berlin-Anhalt. Etwas höher Berlin-Görlitz und Thüringer. Etwas niedriger: Altona-Kiel, Berlin-Hamburg (— 1½), Schlesische Devisen, Dortmund-Enschede, Ostpreußische Südbahn (— 1¾%) ꝛc. Oesterreichische Bahnen matter.

Course um 2½ Uhr. Schwankend. Lombarden 217,00, Franzosen 516,00, Oesterr. Creditactien 522,00, Dortm. Union St.-Prior. 93,25, Laurahütte 113,00 Bf., Darmst. Bank 153,00, Deutsche Bank 148,00, Disconto 182,75, Wiener Bankverein 194,00, Bergische 123,50, Freiburger 94,00, Mainzer 101,00, Rechte Oderuferbahn 167,25, Oberschlesische 245,25, Galizier 124,00, Buschtehrader Bahn 67,75, Rumänier 100,87, Oesterr. Papierrente 62,87, Oesterr. Silberrente 64,25, Italiener 86,12, Russen alte 85,00, Russen neue 89,75, Russen 1880er 70,25, Oesterr. Goldrente 78,50, Ung. Goldrente 100,50, Ung. Investitionsanl. —,—, Russische Noten 206,50, Russ. Orient II. 57,50, do. III. 57,37, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Ung. Goldrente 72,50.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 101,00 bz. Consolid. Preuß. Anleihe 4½% 105,00 Bf. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 101,10 Bf. Staats-Anleihe 4% 101,00 bz. Staats-Anleihe 1852, 1853 4% 101,00 bz. Staats-Anleihe 1868er 4% 101,20 Gd. Staatsschuldscheine 3½% 99,00 bz.

Magdeburger Börse, d. 18. Februar.

Amsterdam 8 Tage	—	— —
do. 2 Monat	—	—
Paris 8 Tage	—	81,10 B
London 8 Tage	—	20,47 B
do. 3 Monat	—	— —
Reichs-Anleihe	4	— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4	101,10 G
do. do.	4½	105,10 B
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	106,50 G
do. do. de 1876	4½	101,00 G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½	— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½	— —
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4	— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5	— —
Magdeburg-Halberstädter Stamm-Prioritäts-Actien B.	3½	— —
do. do. C.	5	125,90 B
do. Prioritäts-Obligationen	4	100,00 G
do. do. I. Emiss.	4½	— —
do. do. II. Emiss.	4½	102,80 bz
do. do. III. Emiss.	4½	102,75 G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½	— —
do. do. B.	4	100,25 B
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	—
do. Prioritäts-Obligationen	4½	102,25 G
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5	100,50 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	103,00 B

	Div. p. St. 1880	1881	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	23	—	394,00 G
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	150	—	2260 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	— —
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	30	—	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	33	—	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung	88¼	—	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung	16½	—	— —

		Div. in % 1880	1881	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	—	122,00 G
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	—	134,00 bz
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4	—	98,00 G
do. Bankverein-Antheile	4	3	—	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⅘	5½	116,75 B
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	1⅔	—	72,50 G
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	4	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	5	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	—	180,00 B
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	15	10	161,50 bz
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	71,50 G
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	13	—	— —
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	2	—	60,00 G
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	5	—	84,00 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	—	106,00 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	—	112,00 G
Sped.- und Elbschifff.-Comp. Fritsche-Actien	4	5	—	— —

Marktberichte.

Magdeburg, d. 18. Febr. Landweizen 230—236 ℳ, Rauhweizen 210—222 ℳ, Roggen 178—186 ℳ, Chevaliergerste 180—203 ℳ, Landgerste 165—175 ℳ, Hafer 160—174 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 18. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 47,40—48,00 ℳ.

Nordhausen, d. 18. Februar. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 23 ℳ 53 ₰ bis 22 ℳ 35 ₰. Roggen 19 ℳ 64 ₰ bis 19 ℳ 5 ₰. Gerste 16 ℳ 67 ₰ bis 16 ℳ — ₰. Hafer 16 ℳ — ₰ bis 15 ℳ — ₰.

Leipziger Produktenbörse v. 18. Februar. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 230—236 ℳ bz., fremder 205—247 ℳ bz. u. Bf. Still. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 180—184 ℳ bz., fremder 170—180 ℳ bz. u. Bf. Ruhig. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—175 ℳ nominell, geringe 135—150 bz. u. Bf. Hafer per 1000 Ko. netto loco 160—170 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco alter 160 ℳ bz., neuer 150—155 ℳ bez. Rapskuchen per 100 Ko. netto fehlen. Rüböl per 100 Ko. netto loco 56,50 ℳ Bf., pr. Februar/März 56,50 ℳ Bf. Geschäftslos. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 47,30 ℳ Gd. Unverändert.

Liverpool, d. 18. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 16,000 Ballen, davon 12,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 18. Februar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikanische $^{1}/_{16}$ d. höher. Middl. amerikanische März-April-Lieferung $6^{35}/_{64}$, April-Mai-Lieferung $6^{39}/_{64}$, Mai-Juni-Lieferung $6^{43}/_{64}$, Juni-Juli-Lieferung $6^{23}/_{32}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 18. Februar. Petroleum 100 kg loco 25,3 ℳ bz., per diesen Monat 24,8 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ruhig. Standard white loco 7,70 Bf., 7,60 Gd., pr. Febr. 7,60 Gd., pr. August-December 8,35 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) niedriger. Standard white loco 7,40 Bf., pr. März 7,40 Bf., pr. April 7,50 Bf., pr. Mai 7,60 Bf., pr. August/December 8,20 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bz. u. Bf., pr. März 18¼ bz., 18⅜ Bf., pr. April 18½ Bf., pr. September/December 20½ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 18. Febr.): Petroleum in New-York 7½ Gd., do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 84 C. Mehl 5 D. 00 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 32½ C. pr. Februar 1 D. 32 C., do. pr. März 1 D. 33 C., pr. April 1 D. 35½ C. — Getreidefracht 4¾. — Wechsel auf London in Gold 4, 84.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 19. Febr. Abends am neuen Unterhaupt 2,26, am 20. Febr. Morgens am neuen Unterhaupt 2,34 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 18. Febr. 1,29 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 18. Februar 1,19 Meter, am 19. Februar 1,18 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 18. Februar. Am Pegel 0,97 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 18. Februar 112 Centimeter unter 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202211-16/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Holz=Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölau sollen

I. Mittwoch den 22. Februar 10 Uhr

in den Jagen 69, 70, 82, 83 am Dölauer Fußwege hinter dem Bischofsberge:

circa 10 rm kieferne Kloben und Knüppel, 120 rm Abraumreisig, 100 rm eichene, kieferne Stöcke, 1230 kieferne Stangen I.—III. Klasse, 80 Hundert Stangen IV.—V. Klasse,

II. Montag den 6. März 10 Uhr

im Jagen 54 an der Nietlebener Straße:

circa 180 rm eichene und kieferne Kloben, 300 rm Abraum, 180 Eichen mit 110 fm, 400 Kiefern mit 390 fm, und aus der Totalität: 60 Kiefern mit 12 fm

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf den betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 9. Februar 1882.

Königliche Oberförsterei.

Nutzholzverkäufe

der Königlichen Oberförsterei Ziegelroda in Ziegelroda.

I. Am Montag den 6. März cr. von 10 Uhr ab

1. **Försterei Wangen, Förster Wille** zu **Kl. Wangen.**
   District 10, Rothe Suhle.
   Eichen: 2 Stämme.
2. **Försterei Wendelstein, Förster Graßmann** in **Wendelstein.**
   District 14, 15, 17, Bornthal, Jägersumpf und Probstborn.
   Eichen: 40 Stämme.
3. **Försterei Roßleben, Förster Fügener** zu **Roßleben.**
   26, 33 und 23 Hasenwinkel, Platz und Pfütze.
   Eichen: 50 Stämme.
4. **Försterei Ziegelroda, Förster Fischer** in **Ziegelroda,** nach **11 Uhr.**
   43 Neuland, 39 und 41 Aspenbornberg und Straßenschlag.
   Eichen: 30 Stämme, meist in Neuland.
5. **Försterei Schmon, Förster Friedrich** in **Hermannecke,** nach **12 Uhr.**
   28 Dünnebirken.
   Eichen: 38 Stämme; in District 51 **ca.** 4 kleine Stämme.
6. **Försterei Lodersleben, Förster Wartze** in **Lodersleben.**
   53 **Aa** Lindenberg, 55 Lautersburg an den Thalwiesen.
   Eichen: 67 Stück **starke** Stämme.
7. **Försterei Hohelinde, Förster Rette** in **Hohelinde.**
   67, 72, 73 Wendeberge, Peterskopf, Hornecke.
   Eichen: 42, besonders starke Stämme im Wendeberge.

NB. Die Eichen haben bis zu 11 m Länge und bis zu 9 cbm Inhalt.

II. Am Dienstag den 7. März cr.

1. **Försterei Wangen, District** 9 Sählen, 10 Rothe Suhle.
   Roth- und Weißbuchen: 23, Birken: 43 Stämme.
2. **Försterei Wendelstein,** 14, 15, 17 Bornthal, Jägersumpf, Probstborn.
   Roth- und Weißbuchen: 12, Birken: 52, Weichholz: 2 Stämme.
3. **Försterei Roßleben,** 26, 33, 23 Hasenwinkel, Platz und Pfütze.
   Buchen: 21, Birken: 32 Stämme.
4. **Försterei Ziegelroda,** 43 Neuland.
   Buchen: 6 Stämme.
5. **Försterei Schmon,** 28 Dünnebirken, 51 Straßenschlag.
   Roth- und Weißbuchen c. 5, Birken c. 51 Stämme.
6. **Försterei Lodersleben,** 55 Lautersburg über den Thalwiesen.
   Birken: 25, Linden: 23 Stämme.
7. **Försterei Hohelinde,** 67 Wendeberge.
   Birken: 24 Stämme.

NB. Die genannten Forstbeamten, sowie Forstaufseher **Friedrich** in **Ziegelroda** geben nähere Auskunft.

Will Jemand für Nichtanwesende steigern, so muß ein schriftlicher Auftrag von Letzterem im Termine vorgewiesen werden, andernfalls wird der Steigerer als haftbarer Käufer gebucht.

Ziegelroda, den 17. Februar 1882.

Königliche Oberförsterei.

Nutzholz-Verkauf

im

Forstrevier Neudorf.

Freitag den 24. Februar cr. werden im Gasthof zum **„schwarzen Bär"** in **Harzgerode** von früh 9 Uhr ab nachstehende Hölzer bei 25% Anzahlung meistbietend verkauft:

I. Forstort Fuchsellern (10 Minuten von **Schielo).** Eichen-Bloch: 1 Stck. = 2,05 fm, 8 Stck. = 11,60 fm, 4 Stck. = 3,11 fm, 9 Stck. Pfähle 2,5 m lang = 0,91 fm, 1 rm Schichtnutzholz II. S. 15 Stck. Weißbuchen = 4,62 fm, 2 Stck. Ahorn = 0,14 fm, 12 Stck. Birken = 3,14 fm, 1 Stck. Espe = 0,36 fm.

II. Forstort Magdsterbe (an der Chaussee von **Harzgerode** nach **Schielo).** Eichen: 7 Stck. = 17,33 fm, 58 Stck. 80,08 fm, 84 Stck. = 54,55 fm, 48 Stück Pfähle 2,5 m lang = 403 fm, 24 Stck. Faßholz.

III. Forstort Schwarzestamm (an der Chaussee von **Harzgerode** nach **Dankerode).** Eichen: 3 Stck. = 6,78 fm, 26 Stck. 35,37 fm, 40 Stck. = 21,14 fm, 81 Stck. Pfähle 2,5 m lang = 5,97 fm, 10 Stck. Faßholz, 30 Stck. Birken = 9,50 fm, 3 Stck. Ellern = 0,79 fm, 6 Stck. Espen = 1,97 fm.

IV. Forstorte Schafholz u. Wipperberg (daselbst). Eichen: 1 Stck. 2,69 fm, 5 Stck. = 6,51 fm, 9 Stck. 4,89 fm, 1 Birke = 0,69 fm (bunt).

Neudorf, den 10. Februar 1882.

Herzogliche Revierverwaltung.
Fr. Bähr.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher

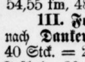
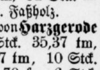
am Aschermittwoch,

den 22. Februar d. J., **Schaustellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten** nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken,

„daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können",

hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., den 15. Februar 1882. **Die Polizei=Verwaltung.**

Von Dienstag den 21. bis Freitag den 24. Februar steht ein sehr großer Transport der besten hochtragenden und frischmilchenden Kühe, sowie echt Ostfriesländer u. Harzer Kalben und mehrere Zuchtbullen zum Verkauf.

Weissenfels. ***J. Petzold.***

Alle die Herren, welche Bücher der hiesigen **königlichen Universitäts=Bibliothek** entliehen haben und nicht Docenten der Universität sind, werden aufgefordert, die entliehenen Werke am **23., 24.** und **25. Februar d. J.** zu allen den Stunden, in welchen die Bibliothek überhaupt geöffnet ist, zurückzugeben, und zwar die Herren,

deren Namen mit dem Buchstaben **A—H** beginnen, am **23. Februar,**
" " " " " **J—S** " " **24.** "
" " " " " **T—Z** " " **25.** "

Die Herren Docenten werden aufgefordert, die von ihnen entliehenen Werke am **27.** und **28. Februar** und am **1. März** zurückzugeben.

Neu ausgeliehen werden Bücher vom **6 März** an.

Vom **13. März** bis zum **17. April** ist die Universitätsbibliothek täglich von **9** bis **1 Uhr** geöffnet. Dr. **O. Hartwig.**

Der conservative Verein für Halle u. den Saalkreis

hält am

Mittwoch, d. 22. Februar cr Nachmitt. 3 Uhr
im Café David

eine **Generalversammlung** ab, zu welcher die **Mitglieder desselben von Stadt und Land** hiermit ergebenst eingeladen und bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände um **recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten** werden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wird vom **Herrn Pastor Pfaffe** ein Vortrag über:

„Der Kampf für unsere Kultur"

gehalten werden und laden wir zu diesem Vortrage auch Freunde der conservativen Sache hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

Zimmermann—Lochau. Dr. **Frick—Halle.**

Flaschenverschluss.

W. H. ZICKENHEIMER • MAINZ •

Rhein. Trauben-Brust-Honig

à Fl. 1, 1½ u. 3 *M*.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Unübertr. wirksamste und köstlichste rein diätet.

Haus-, Genuss- & Heilmittel

gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Halsleiden, Verschleimung, Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten** der Kinder durch unzählige Atteste und Danksagungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet.

Depôt in Halle a. d. S. bei den Herren **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109; in Bitterfeld bei **Gust. Ikker**; in Delitzsch bei **Bruno Müller**; in Schkeuditz bei **Gebr. Kleeberg**; in Merseburg bei **H. Schultze jr.**; in Schafstädt bei **C. Apel**; in Querfurt bei **A. Roehl** und **B. Bernstein**; in Eisleben bei **Theod. Merckell**; in Hettstedt bei **Const. Wagner**.

Schutzmarke jedem Bonbon eingeprägt.

W H Z M

Trauben-Brust-Bonbons

per Packet 30 u. 50 Pf.

Nächsten Donnerstag den 23. d. M. treffen große Transporte Dänischer und Ardennischer Pferde ein.

Weinstein

in Pretzsch bei Merseburg.

Compagnon - Gesuch!

In Folge des Todes meines bisherigen stillen Socius, wodurch ich veranlaßt war, dessen Einlage an seine Erben zurückzuzahlen, suche ich für mein reelles, sehr lukratives Geschäft einen neuen

stillen Theilnehmer

mit einer Einlage von mindestens 3 bis 6000 Mark bei vollkommener Sicherstellung derselben. Das Geschäft, bei welchem Verluste nie eintreten können, wirft einen sehr hohen Nutzen ab, und wird für das Einlage-Kapital ein fester jährlicher Gewinn von **30%** contractlich garantirt, der auf Wunsch vierteljährlich oder auch monatlich gezahlt werden kann.

Offerten von Reflect. erbeten sub **L. J. 265** an **Rudolf Mosse, Berlin** S.

Post= oder **Leipzigerstr.** wird ein

Grundstück

oder **Bauplatz** zu **kaufen gesucht.** Offert. mit Angabe des Preises erbeten durch **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4** sub **F. g.** 14777.

Für ein anspruchloses junges Mädchen, 19 Jahr, Predigertochter, geschickt in allen häuslichen Arbeiten, suche ich zum 1. April cr. eine Stelle als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin oder zur Beaufsichtigung der Kinder.

Frau Fabrikbesitzer **Kuntze,**
Halle a/S., Kirchthor 5.

Jede geheime Krankheit

heile ich auf Grund neuester, wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Epilepsie, Frauenkrankheiten &c. Im Nichtheilungsfalle verzichte ich auf jedes Honorar. Größte Discretion. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht.

Dr. med. **Krug**
in **Thal** bei Ruhla.

Stelle als Stütze der Hausfrau besetzt.
Heyne, Deutleben.

Einige Schock hochstämmige, pflanzbare **Wallnußbäume** haben abzugeben die **Gustav Roloff'schen Werke bei Ober=Röblingen a/See.**

Ebendaselbst findet eine ordentliche **Arbeiter=Familie** freie Wohnung u. Beschäftigung. Familien mit Kindern unter 10 Jahren finden nicht Berücktigung.

!Vom jetzigen Frühjahrsfange!

versende die Kiste, circa 10 ℔, **frischen grünen Hering,** franco unter Postnachnahme zu 2,50 *M*, **Bratheringe** mit picanter Sauce, das Postfaß circa 10 ℔ franco unter Postnachnahme zu 3,50 *M*.

L. Brotzen, Herings-Großgeschäft, Greifswald a. d. Ostsee.

Genfer Bandwurmmittel

3 entfernt Wurm m. Kopf in circa 2 Std. Geschmackloses leicht einzunehmendes Mittel. Aerztliche Anweisung beigegeben.

Mk., =Mit Schutzmarke.=

Zu beziehen durch die Apotheken in **Halle** und **der Umgegend.**

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen fabricirt und empfiehlt billigst

Max Nietzschmann,
Klosterstraße 10a.

Chapeaux mécaniques

i. **Satin, Merino, Sicilienne,**

Ballhandschuhe

für Damen 1—8 Knopf
mit u. ohne Schnüren,
dgl. für Herren 1—2 Knopf
empfiehlt

Halle a/S. Chr. Voigt,
Schmeerstraße.

Aetznatron

zum **Seifekochen** nebst Gebrauchsanweisung empfehlen in stets frischer Qualität **Helmbold & Comp.**

„Alte Ketten"

Neuester Roman von

Levin Schücking

wird allen **neu hinzutretenden** Abonnenten des **„Berliner Tageblatt"** gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** und franco nachgeliefert.

1 Mark 75 Pf.

beträgt das Abonnement für den Monat **März** auf das **täglich zweimal** erscheinende

Auflage ca. 70,000 Exempl. **Auflage ca. 70,000 Exempl.**

Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 werthollen Beiblättern:

Illustr. Witzblatt **„ULK"**, Illustr. belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"**.

Alle **Reichs-Postanstalten** nehmen Abonnements zum Preise von

1 Mark 75 Pf.

für alle vier Blätter zusammen **jederzeit** entgegen. **Probe-Nummern** gratis und franco.

Stelle=Gesuch!

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. März als erster Verwalter Stellung. Gef. Off. sind unter C. B. postlag. Hohenebra niederzulegen.

Ein Paar Kutschpferde, Allstedter Rasse, Rappen, leicht, 6½jähr., eins davon geritten, stehen wegen Nachzucht zum Verkauf auf Gut **Ahlsdorf** bei Eisleben.

Für mein **Engros=Geschäft** suche per 1. April einen

Lehrling.

Offert. erbet. durch **R. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4** sub D. e. 14776.

Mehrere Schock **junge Pflaumenbäume** zur Fortpflanzung sind billig zu verkaufen bei

W. Schnabel, Gutenberg.

Wohnungs-Gesuch.

Eine, wenn möglich nicht erhöhte, **Parterre=Wohnung** oder **kleine Villa,** nicht unter 5 Zimmern bestehend, mit Einfahrt, wird sofort oder 1. April zu miethen gesucht. Adressen bitte **Neue Promenade 16** niederzulegen.

|Stellungen|

für **Inspektoren, Verwalter, Fabrikbeamte** &c. werden stets prompt vermittelt.

Kostenfrei für die Herren Prinzipale.

Magdeburg, Fürstenstraße Nr. 15.

Landwirthsch. Vermittlungs-Comtoir.

Die **Verwalter=Stelle** auf Rittergut **Schieferhof** ist besetzt.

C. Boether.

Fastnacht

empfiehlt **frische Spritz-** u. **Pfannkuchen** mit verschiedener feiner Füllung.

C. T. Müller,
Leipzigerstraße 1.

Beuchlitz.

Dienstag d. 21. ds. **Fastnachtsball,** wozu freundlichst einladet

W. Franke.

Fr. W. V. 25./II. I. (Instr.) 6¾ Uhr.

Familien=Nachrichten.

Entbindungs=Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen

Postdirector **Hering** und Frau.
Halle a/S., den 20. Febr. 1882.

Todes=Anzeige.

Heute Morgen ½10 Uhr verschied nach 4tägigem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Magdalene Stechmesser
geb. **Köhler,**

was Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit tief betrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Thal in Thüringen und
Halle a/S., den 19. Febr. 1882.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202211-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 44 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag den 21. Februar 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Februar.

— Bei den Majestäten wird am nächsten Dienstag im Weißen Saal des hiesigen königlichen Schlosses eine Ballfestlichkeit stattfinden, zu welcher die Einladungen durch die Hoffouriere und durch Karten erfolgen. Die Trauer wird abgelegt.

— Der französische Botschafter, Baron de Courcel empfing, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, am Sonnabend Nachmittag von 2—4 Uhr, nachdem er vorher bei den einzelnen Botschaftern seinen Besuch gemacht hatte, die Mitglieder des diplomatischen Korps. Es erschienen zunächst die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens mit ihren Botschaftsräthen, Sekretären, Attaché's und Militärbevollmächtigten, denen die Gesandten mit dem Legationspersonal folgten. Zuletzt erschien Herr v. Saburoff und Saoullah-Pascha. An der Spitze der chinesischen Gesandtschaft bemerkte man an Stelle des im Haag befindlichen Gesandten Li-Feng-Pao den Militär-Attaché Oberst Tscheng-li Tong. Baron de Courcel, im schwarzen Gesellschaftsanzuge mit dem rothen Bande des Ordens der Ehrenlegion, umgeben von dem gesammten Personal der französischen Botschaft, empfing die Herren der Diplomatie in dem zweiten Zimmer der Parterre-Wohnung, während einzelne der Sekretäre in dem Vorzimmer die Honneurs machten. Zu diesem Zwecke war auch das Vestibül mit einer Orangerie entsprechend dekorirt. — Im Palais der Botschaft ist überall schon das Wappen des Baron de Courcel zu bemerken, welches auf einem Wappenschilde drei Körbe zeigt, das von einem Bandeau umschlungen ist, welches den Wahlspruch des Botschafters „A ma foy" trägt. Das Ganze überragt die Baronskrone.

— Offiziös wird geschrieben: Wenn behauptet wird, daß die preußische Regierung die Kandidatur des Kardinals Hohenlohe in Betreff des Breslauer Bischofssitzes jetzt definitiv aufgegeben habe, so kann wiederholt versichert werden, daß eine solche Kandidatur zu keiner Zeit ins Auge gefaßt worden ist.

— Im Centralstraßen-Prozeß ist gestern Vormittag die Verhaftung der Angeklagten Janßen und Boldt beschlossen, der Letztere darauf gegen eine Caution von 30000 ℳ wieder entlassen worden.

— Durch königliche Ordre vom 29. Januar 1880 war der Termin für die Einreichung der Personalberichte aus der Armee auf den Vortrag des Kriegsministers dahin geändert, daß dieselben fortan nur von vier zu vier Jahren, anstatt wie bisher alle zwei Jahre, vorzulegen seien. Zugleich wurde in dieser Ordre bestimmt, daß die nächste Einreichung zum 1. Januar 1882 stattzufinden habe. Dieser Ordre ist natürlich nachgekommen worden und Seitens der Offiziere sieht man den hieraus resultirenden Personalveränderungen bezw. nachfolgenden Beförderungen mit einiger Spannung entgegen.

— Die Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Rechnungswesen haben in Betreff des Entwurfs von Grundsätzen für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern, welcher im vorigen Jahre dem Bundesrath zugegangen war, einen Antrag eingebracht und mit Erläuterungen versehen. Nach diesem Antrag umfassen die grundsätzlichen Bestimmungen 31 Paragraphen. § 1 setzt fest, daß Militäranwärter jeder Inhaber des Civilversorgungsscheins sei, welcher zunächst denjenigen Personen zukomme, denen nach dem Militärpensionsgesetz ein Anspruch darauf zusteht, sodann aber auch solchen ehemaligen Unteroffizieren ertheilt werden kann, welche nach mindestens neunjährigem, aktivem Dienst im Heere oder in der Marine in militärisch organisirte Gendarmerien oder Schutzmannschaften eingetreten und dort als Invaliden ausgeschieden sind oder unter Einrechnung der im Heere oder in der Marine zugebrachten Dienstzeit eine gesammte aktive Dienstzeit von zwölf Jahren zurückgelegt haben. Der Civilversorgungsschein hat in diesen Fällen nur Gültigkeit für den Reichsdienst und den Civildienst des betreffenden Staates. Sind in eine militärisch organisirte Gendarmerie oder Schutzmannschaft in Ermangelung geeigneter Unteroffiziere von mindestens neunjähriger aktiver Militärzeit Unteroffiziere von geringerer, aber mindestens sechsjähriger aktiver Militärzeit aufgenommen worden, so darf denselben der Civilversorgungsschein verliehen werden, wenn sie entweder eine gesammte aktive Dienstzeit von fünfzehn Jahren zurückgelegt haben oder doch nach ihrem Uebertritt in die Gendarmerie oder Schutzmannschaft durch Dienstbeschädigung oder nach einer gesammten aktiven Dienstzeit von acht Jahren invalide geworden sind. Dieser Schein hat nur Giltigkeit für den Civildienst des betreffenden Staates.

— Auf die dringende Vorstellung einer Deputation des eiderstedter Kreistags stellte, wie die „Voss. Ztg." aus Kiel berichtet, Minister Lucius die Aufhebung des Verbots der Einfuhr dänischen Viehs in Schleswig-Holstein für Mitte März oder Anfangs April in Aussicht, versprach auch, daß die Staatsregierung versuchen werde, England zur Zurücknahme des Vieheinfuhrverbotes und zur Wiedereröffnung des Marktes von Islington für schleswig-holsteinisches Vieh zu bewegen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 18. Februar.

Die Eisenbahnkommission hatte heute ihre letzte Sitzung. Der von der Subkommission vorgeschlagene § 10a, welcher wegen des gestern (wie mitgetheilt) angenommenen § 10 (betr. die Communalsteuer) nicht mehr passend erschien, wurde abgelehnt und darauf das ganze Gesetz mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die 4 Vertreter des Centrums (Abg. Röckerath fehlte) die zwei Fortschrittler und ein Pole. Als Berichterstatter für den allgemeinen Theil der Vorlage wurde der freiconservative Abg. Wopelius erwählt. Die Berichterstatter für die einzelnen Bahnen im Plenum bleiben dieselben, welche als solche schon in der Commission fungirten.

— Der Abg. Windthorst will einen besonderen Gesetzentwurf einbringen, worin die sämmtlichen, vom Centrum bei den Commissionsverhandlungen gestellten Anträge aufs Neue einen Platz finden sollen.

— Bezüglich der Bewilligung der geheimen Fonds wird vielleicht noch nicht das letzte Wort gesprochen sein und bis zur 3. Lesung noch eine anderweite Verständigung erzielt werden. Es ist nämlich in Anregung gekommen, die Kosten, welche zur Herstellung der „Provinzial-Correspondenz" erforderlich sind, abzusetzen, das Uebrige aber zu bewilligen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einem Aufrufe der Aufständischen in der Krivoscie entnehmen wir folgende Stelle, welche für die Wünsche und Hoffnungen der Erhebung bezeichnend ist:

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanovic hat beschlossen, uns und unsere Verbündeten von der Herzegowina und Bosnien mit der brutalen Militärmacht eines großen Staates zu vernichten und uns zur Entsagung unserer Freiheitsbestrebungen zu zwingen. Wir sind fest entschlossen, uns gegen jeden Vormarsch der Truppen zu vertheidigen. Im Falle, daß wir alle auf dem Kampfplatze bleiben sollten, werden unsere Brüder aus Montenegro, Herzegowina, Bosnien, Serbien und Altserbien uns rächen, und die Balkanstaaten mit dem großen Reiche aller Reußen werden die militärische und die Volkskraft mit den österreichisch-ungarischen Truppen messen. Die englische Nation ist unter dem großen Liberalen und Staatsmanne Gladstone für die Befreiung aller Balkanvölker von der fremden und brutalen Herrschaft. Der russische Kaiser Alexander III. und sein erster Rathgeber, der Verfasser des Friedens von San Stefano, der General Ignatiew, sind unserm Befreiungskampfe sehr gewogen. Der Fürst Nikolaus von Montenegro, unter dessen Oberkommando wir drei Jahre gegen die Türken kämpften, ist für die Unterstützung und die militärische Hülfe gewonnen. Wir erklären: Das Blut, welches für die Bekräftigung unserer Rechte und für die endgültige Befreiung aller Serben geflossen sein wird, soll auf dich gegossen werden und auf diejenigen, die dich zu dem Verzweiflungskampfe gesandt haben. Brüder von Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Serbien, Montenegro und Altserbien! Muth und Ausdauer. Folgt uns Gebirgsbewohnern von Krivoscie und Süd-Herzegowina, um die nationalen Rechte zu vertheidigen! Gruß den Brüdern an der Nowa und am Schwarzen Meere, Gruß den Bulgaren, Serben, Russen und allen Slawen! Im Namen des Allmächtigen! Gott der Gerechtigkeit, du wirst uns erhalten. In der Krivoscie, am heiligen Tage des St. Sava, 28. Januar 1882. Das Centralcomité der Insurgenten für die Krivoscie, Herzegowina und Bosnien.

Hinsichtlich einiger in den amtlichen Berichten häufiger gebrauchten Ausdrücke, die nicht selten zu Mißverständnissen führen, insofern man unter denselben Ortsbezeichnungen sucht, während eine ganz andere Bedeutung vorliegt, sei noch erwähnt, daß z. B. Planina einen walzigen Bergrücken oder Gebirgszug überhaupt bedeutet, ferner Han Gasthaus, auch Schloß oder Castell, und Polje Hochebene, Ebene schlechtweg. Diese drei Bezeichnungen kommen übrigens selbstverständlich immer nur in Verbindung mit einem Zusatzworte vor, dürfen also nicht einzeln auf der Karte gesucht werden, was manchmal geschehen mag.

Frankreich.

Skobeleffs jüngste Rede macht, wie man aus Paris schreibt, großes Aufsehen. In leitenden politischen Kreisen wird sie lebhaft gemißbilligt, jedoch hervorgehoben, daß der General, trotz seiner hohen militärischen Stellung nur als Privatmann gesprochen habe und seinen Worten jede officielle Bedeutung fehle, ein wie bezeichnendes Symptom auch für die Gesinnungen der panslavistischen Partei jener haserfüllte Kriegsgeschrei gegen Deutschland seitens des populärsten russischen Generals sei. Die Pariser Presse hält sich im Ganzen reservirt. Theilweise reproduzirt sie vielfach die Rede Skobeleff's, theilweise betont sie die symptomatische Bedeutung derselben, theilweise bricht vereinzelt eine gewisse schlechtverhehlte hoffnungsreiche Freude durch. Der National hingegen warnt vor Uebertreibungen und Entrainements, welche jene flammende Sprache in Frankreich hervorrufen könne, und vor übelangebrachter kriegerischer Verve und Enthusiasmus. Das regierungsfremdliche Blatt sagt: Wir sind jeglicher chimärischen Allianz, welche auf einen nervösen Austausch von Sympathien gebaut ist, entschieden entgegen, Frankreich ist ein ernsthaftes Land, das eine Zukunft nicht auf den Zufall eines Würfelwurfs setzen will. Im Ganzen, darf man sagen, erweckt zunächst Skobeleffs in Paris gehaltene Rede mehr peinliches Mißbehagen und Ueberraschung, als etwaige weit schauende Befriedigung. — Ein Redacteur des gambettistischen „Voltaire" hat dem General Skobeleff einen Besuch gemacht, über den er folgendes Nähere berichtet:

„Der General, der Frankreich, seine Politik und seine Politiker vortrefflich kennt, sagte mir: „Ich habe (in Petersburg) eine Rede gehalten, welche einiges Aufsehen machte. Soeben nun erhalte ich die Nachricht, daß der Kaiser einem Schiffe, das auf dem Kaspischen Meere gebaut wird, den Namen „General Skobeleff" beigelegt hat. Diese seltene Gunst beweist, daß ich nicht in Ungnade gefallen und ganz aus freiem Entschlusse in Paris bin; aber auch wenn mein Freimuth für mich unangenehme Folgen haben sollte, so werde ich doch meine volle Ueberzeugung aussprechen. Ich habe eine unabhängige Stellung, und wenn der Krieg mich ruft, so kümmere ich mich um das Weitere nicht mehr. Ja, ich habe gesagt, daß der Deutsche der Feind ist; ich denke, daß das Heil in der Vereinigung der Slaven mit Frankreich liegt. Man muß auf das europäische Gleichgewicht zurückgehen, aber nicht mehr wie Thiers es auffaßte. Deutschland ist der große Verschlinger, das wissen wir, und auch Sie wissen es leider nur zu gut. Die orientalische Frage ist die große Hauptfrage. Durch sie muß dieses Gleichgewicht wieder hergestellt werden, wo es nicht länger nur eine Macht geben wird: Deutschland. Ich habe es gesagt und wiederhole es: ich habe Vertrauen auf die Entwicklung, die ich von ganzem Herzen herbeiwünsche; ich habe Vertrauen vor Allem, wenn diese Wahrheit begriffen wird, daß ein Bündniß zwischen Frankreich und den Slaven zu Stande gebracht werden muß. Es ist dies für uns das Mittel, unsere Unabhängigkeit wieder zu erlangen, für Sie, die Stellung wieder einzunehmen, welche Sie eingebüßt haben."

Schließlich fügte Skobeleff hinzu, man müsse nicht zu viel Gerede um ihn her machen, und zwar zum Besten der großen Sache, auf deren Ausführung er stets hinarbeiten werde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Rudolstadt,** 19. Februar. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, im Monat August d. J. eine Gewerbe-Ausstellung zu veranstalten, welche sich auf die Erzeugnisse des ganzen Fürstenthumes (Ober- und Unterherrschaft) erstrecken und ein Gesammtbild des gegenwärtigen Standes unserer heimischen Industrie geben soll. Zu dem Zweck ist eine aus 16 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, an deren Spitze Herr Regierungs- und Baurath Brecht steht, und welche ihre Thätigkeit bereits mit den nöthigen Vorbereitungen begonnen hat. Unser Fürstenthum bietet auf seinen ca. 17 □Meilen ein Feld der Industrie und Gewerbethätigkeit, wie es in solcher Mannigfaltigkeit und Bedeutung selten anderswo auf so kleinem Raume vereint sein dürfte, so daß eine Ausstellung bei nur einigermaßen reger Betheiligung gewiß viel Sehenswerthes und Interessantes auch für weitere Kreise aufweisen wird. Anscheinend wird das Unternehmen von unseren Gewerbtreibenden allseitig mit großer Freude begrüßt und steht eine allgemeine Betheiligung in Aussicht.

⊞ **Sondershausen,** 19. Februar. Am 17. d. M. vollzog sich hier die Gründung eines konservativen Vereins, der patriotisch-monarchische Gesinnung wecken und pflegen und die vom Reichskanzler auf wirthschaftlichem Gebiete angebahnte Politik unter-

Der Niedergang eines bretonischen Adelsgeschlechtes.

Paris, im Februar. Der Niedergang großer Racen, der Verfall vornehmer Geschlechter, das Verlöschen herrlicher Familien mitten in einer Nacht von Schande und Verbrechen hat zu allen Zeiten die Phantasie der Dichter wie das Denken der Moralisten mächtig ergriffen. Von der Heroenzeit der Griechen bis herein in die kühle Bürgerlichkeit der modernen Welt hat es nicht an entsprechenden sensationellen Vorgängen gefehlt, welche das Verhängniß der Endlichkeit in dramatischer Weise illustrirten. Einen erschrecklichen Beitrag zu dieser Nachtseite des Menschheitslebens liefert in diesem Augenblick ein komplizirter Prozeß zu Saint-Brieuce in der Bretagne.

Die letzten Sprößlinge einer altadeligen Familie dieser hochkatholischen Provinz sind auf jener Stufe des Verfalls angekommen, wo nur noch durch die Ablösung eines Lasters mit einem wo möglich noch schlimmeren die verdammte Existenz auf kurze Momente zu fristen ist. Trotzdem wäre es übertrieben, den Schauerprozeß gegen die Abkömmlinge Derer von Quérangal des Essarts als eine cause célèbre im epischen Sinne betrachten zu wollen. Die Verbrecher, welche die Geschichte dieses Adelshauses beschließen, weisen weder körperlich, noch geistig, noch gesellschaftlich auch nur die leiseste Spur mehr von den Eigenschaften eines Heldengeschlechtes auf. Wie das Schloß ihrer Väter zur Ruine geworden, so sind auch die letzten Familienglieder in jeder Beziehung ruinöse Gestalten von absoluter Gemeinheit und Trivialität, ein Sammelsurium von Lumpengesindel.

In dem mit toller Zähigkeit an seinen Traditionen hängenden, mit abergläubischen Vorstellungen erfüllten Bauernvolk der Bretagne galt die Frau Quérangal des Essarts freilich immer noch als die „Madame", als die Burgherrin, obgleich sie nur mit einem gewöhnlichen armen Teufel verheirathet war und in ihrer verfallenen Hütte zu Plonfragan ein verworfenes Dasein führte. Klein und unansehnlich von Gestalt, von allen Lastern angefressen, lebte sie mit ihrem Sohne Aimé und ihrer Tochter Aimée, als der Schrecken der Gegend, von Raub und Plünderung. Ihr hervorstechendster Charakterzug war die Scheu vor jeder geregelten Arbeit, obschon alle Existenzmittel bis auf den letzten Sou erschöpft waren. Feldfrüchte, Lebensmittel, Kleider, Baargeld, Alles wurde von dieser schloßherrlichen Räuberfamilie zusammengestohlen, um damit ein Leben voll der schandbarsten Unzucht fristen zu können. Endlich mußte die weltliche Gerechtigkeit ihre Hand nach der Verbrecherbande ausstrecken. Zuerst wurde der Sohn erfaßt, ein Ausbund von Sittenlosigkeit, dem der Volksmund längst ein blutschänderisches Verhältniß mit der eigenen Mutter nachgesagt hatte.

Aimé Quérangal des Essarts war in der letzten Zeit der erklärte Liebhaber der Pächtersfrau Simon gewesen. Das ehebrecherische Paar versuchte alle Mittel und Wege, um sich des Mannes zu entledigen; es versuchte es mit dem Alkohol, mit den zerrüttenden Ausschweifungen geschlechtlicher Orgien, und als das nicht gelingen wollte, wurde Hand angelegt und der unglückselige Gatte erdrosselt. Aimé Quérangal des Essarts wurde zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, die Wittwe Simon aber freigesprochen. Während die Mutter Quérangal wegen qualifizirten Diebstahls im Gefängniß saß, wurde auch ihre Tochter Aimée gleichfalls wegen einer Mordthat in Haft genommen. Es geschah in Folge eines Streites zwischen Mutter und Tochter, daß die Polizei dem neuen Verbrechen auf die Spur geführt wurde.

„Alte verbrecherische Hexe!" schrie eines Tages Aimée ihre Mutter an. „Doch kann man mir nicht vorwerfen, daß ich meinen Mann umgebracht habe," erwiderte die Alte. „Wenn ich ihn getödtet habe," repliqirte die Tochter, „so ist es Euere Schuld, Mutter". Dieses Zwiegespräch kam der Polizei zu Ohren und die Ausgrabung des Leichtnams des Marc Perrot, ersten Gatten der Aimée Quérangal, wurde angeordnet. Die Anklageakten gaben hierüber folgenden Aufschluß.

Aimée Quérangal war durch die Laster ihrer Mutter der äußersten Noth und der öffentlichen Verachtung anheimgefallen. Sie schätzte sich glücklich, als Marc Perrot, Pächter zu Plonfragan, ihr die Hand zur Ehe reichte. Der Bund war nicht glücklich. Die Trägerin des altadeligen Namens wollte sich nicht an die harte Feldarbeit gewöhnen. Sie zog es vor, in die Fußstapfen ihrer liederlichen Mutter zu treten, und nahm zu ihrer besonderen Kurzweil einen Liebhaber nach dem anderen. Perrot versuchte umsonst, die Ehre seines Hauses zu wahren. Er bat seine Frau inständigst, ihm treu zu bleiben; auf die frychtlosen Bitten folgten Prügel und die unendliche Serie der ehelichen Zwistigkeiten war eröffnet. Schon im Monate Januar 1879 begann Aimée Perrot, geborene Querangal des Essarts, im Dorfe zu erzählen, daß es im Gehirn ihres armen Mannes nicht richtig bestellt sei, daß er sich Nachts wie ein Narr geberde und im Schlafe die tollsten Reden ausstoße.

Das verfing bei dem leichtgläubigen Volk, Perrot wurde der Schrecken des Dorfes, man hielt seine Narrheit für ausgemacht und wich ihm auf Schritt und Tritt aus In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar, gegen 5 Uhr Früh, stürzte Aimée mit dem Schreckensruf aus dem Hause: „Zu Hilfe! Zu Hilfe!" Sie war mit Blut bedeckt und erzählte den entsetzten Leuten, daß sich ihr Gatte soeben durch einen Flintenschuß im Bett entleibt habe, nachdem er vorher vergeblich versucht, sie selbst zu erwürgen. Der unglückliche Pächter wurde begraben, obschon man der Erzählung seiner jungen Wittwe nicht vollen Glauben geschenkt und eine gerichtliche Untersuchung angeordnet hatte, die jedoch zunächst ergebnißlos verlief.

Das war vor zwei Jahren. Aimée verheirathete sich hierauf mit einem gewissen Roussel, ihrem ehemaligen Liebhaber. Erst durch den Streit mit ihrer Mutter kam die Mordgeschichte auf's Neue auf's Tapet und die junge Frau wurde als die muthmaßliche Mörderin gefänglich eingezogen. Die Verhandlungen finden im Augenblicke vor dem Assisenhof zu Saint-Brieuce statt. Als die effektvollste und entscheidendste Scene des blutigen Prozesses wird die Konfrontation der Aimée Quérangal mit ihrer Mutter zu gelten haben, denn die Alte weiß bestimmt viele verbrecherische Einzelheiten aus dem Leben ihrer Tochter und der Haß der beiden Frauen wird gewiß die Zungen lösen. Der Bericht der Gerichtsärzte konstatirt das Verbrechen und als Beweismaterial wurde der zerschmetterte Schädel des ausgegrabenen Perrot der Jury vorgelegt. Es ist nun die Frage: hat Aimée Quérangal den Schuß auf ihren Gatten selbst abgefeuert oder hat sie, was wahrscheinlicher ist, einen Komplizen? Ein solcher, der die Mordszene mitangesehen haben mußte, weilt leider nicht mehr unter den Lebenden — das ist das eigene Kind der Angeklagten. („N. W. T.")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820221 1-16/fragment/page=0005

stützen will. Zum ersten Vorsitzenden wurde Hofmarschall a. D. von Hopffgarten gewählt. Alle Konservativen der Unterherrschaft werden demnächst zu einer größeren Versammlung eingeladen werden.

Vermischtes.

[In Petersburg macht die Verlobung der Prinzessin Yussupoff] mit dem Grafen Sumarokof großes Aufsehen. Diese Dame, welche einst vier Millionen Rubel Jahreseinkommen beziehen wird, war eine der vielbegehrtesten Erbinnen Rußlands, und man sagte, auch der Fürst von Bulgarien habe um ihre Hand geworben. Sie ist nicht schön, aber sehr klug und anmuthig, und suchte sich selber den Mann aus, den sie für würdig hielt, ihr Gatte zu werden. Den Grafen Sumarokof kannte sie seit zwei Jahren, verkehrte aber nur mit ihm im Hause seiner Schwester. Als diese ihn endlich aufforderte, dem Fürsten Yussupoff seinen Besuch zu machen, empfing ihn dieser zu seiner grenzenlosen Ueberraschung bereits als Schwiegersohn in spe. Der russische Krösus, welcher Besitzungen in allen Provinzen Rußlands hat, soll von einer Sparsamkeit sein, die an Geiz grenzt. Als der Kaiser Alexander einst Ems besuchte, um Emser Krähnchen gegen seine Halskrankheit anzuwenden, begleitete ihn Fürst Yussupof, der eine Hofcharge bekleidet. Eines Abends verließ derselbe mit zwei Freunden die kaiserliche Tafel und nach einer Promenade kaufte er selber für zwei Mark beim Konditor eine Torte für seine kranke Frau und lud die Begleiter ein, bei ihm den Thee zu nehmen. Die Fürstin fühlte sich erst zu unwohl, um etwas essen zu können, und die Herren verschmähten die Torte, weil sie satt waren. Nach einiger Zeit gelüstete es die Fürstin doch, ein Stück von der Torte zu nehmen, und sie stand eben im Begriff, dieselbe durchzuschneiden, da sagte der Besitzer von mehr als hundert Millionen: „Mein liebes Kind, wenn Du keinen Hunger hast, schneide die Torte nicht an. Wer weiß, ob Dir das Essen bekommt; die Torte bleibt uns für morgen Abend.“ — Trotzdem der Krösus seine Frau sehr liebte, warf er ihr doch einen dankbaren Blick zu, als sie das Messer aus der Hand legte und die Torte unversehrt ließ.

[Eine Eßwaaren-Ausstellung.] Aus Rom wird unterm 12. d. geschrieben: „Die gastronomische Ausstellung ist heute im Politeamo eröffnet worden. Diese Exposition kann wohl zu den Curiositäten unserer Zeit gezählt werden. Vor etwa zwei Monaten tauchte die Idee auf, in der Hauptstadt Italiens einmal eine Ausstellung von allen erdenklichen Eßwaaren, vorzüglich italienischer Provenienz, zu veranstalten, und das Carnevals-Comité bemächtigte sich der Idee und beschloß, gegen Ende der Faschingszeit im Politeamo die Ausstellung zu arrangiren. Verbunden mit derselben ist natürlich ein großartiges Buffet, bei welchem man, nachdem man durch den Anblick all' der Herrlichkeiten den Appetit genugsam gereizt hat, seine gastronomischen Gelüste befriedigen kann. Wir finden in der Ausstellung die verschiedensten Fleischsorten, Capretto, Schinken-Arten, die berühmten Würste Italiens, riesige Bologneser voran, eingemachtes „Schweinernes“, Porchetto und Porchettino u. s. w. Dann kommt der Käse, und hier stellt jede Landschaft ihre besondere Sorte, vom milden Mailänder bis zum uralten Parmesano; es gesellen sich zu ihnen die Pasteten und Pasticci; dann kommen die Maccaroni, in welchem Neapel den Sieg davontragen dürfte — so wunderbar gearbeitete Maccaroni hat noch selten ein Auge geschaut, alle wie die feinsten, weißen Porzellanröhren und von unendlicher Länge; da geht dem Sohn des Südens das Herz auf. Nun kommen die eingemachten Fische, von der feinen Sardine bis zum schweren Tonino, dem „Kälbernen“ des Meeres. Dazu gesellen sich Früchte und Bäckereien, das unvermeidliche Giardinetto. Ferner wird demnächst auf der Piazza bei Termini eine große Wein-Ausstellung eröffnet, zu welcher das Ackerbauministerium eine Prämie von 1000 Lire für die beste und reinste Sorte bewilligt hat. Es werden da all' die weltberühmten Weine der Halbinsel, vom sanften, aber feurigen Lacrimae Christi des Südens bis zum schweren Barolo des Nordens zur Concurrenz kommen. Der Carneval ist in Rom immer vorzugsweise die Zeit des Schmausens und Trinkens gewesen, aber in diesem Jahre noch mehr als sonst.

[Ueber die Treue eines Hundes] finden wir im „Temps“ den folgenden Bericht: Vor kurzer Zeit verließ Ferdinand Felix Chamonin sein Heimathdorf Valgrisanche, um im Walde Holz zu sammeln; er war nur von seinem Hunde begleitet. Als der Unglückliche einen steilen Abhang erkletterte, wurde er plötzlich von einer niederstürzenden Lawine erfaßt und in eine Einsenkung des Gebirges hinabgerissen; mit ihm sein Hund. Dem Hunde muß es nach einiger Zeit geglückt sein, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten und der Instinct leitete das Thier zu jener Stelle, wo sein Herr begraben lag. Er machte sich daran, auch diesen auszugraben und mit seinen Tatzen den Schnee bei Seite scharrend, gelang es ihm, den Verschütteten bloszulegen; aber derselbe war bereits erstarrt. Winselnd lief der Hund zum Dorf zurück; vor dem Hause seines Herrn machte er Halt und suchte auf alle Weise die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, Man glaubte zuerst, das Thier sei toll geworden, und versuchte es zu vertreiben. Endlich stieg eine Ahnung in der zurückgebliebenen Familie auf, und der älteste Sohn folgte dem Hunde in das Gebirge. Nach einer beschwerlichen Wanderung gelangte man zu dem Leichnam des Vaters; derselbe lag in einer Einsenkung in der Nähe des Col du Mont. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder.

Armee und Marine.

— Der Inspekteur der Jäger und Schützen hat dem Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten mitgetheilt, daß mit allerhöchster Genehmigung Anordnung getroffen sei, dem Kapitulanten-Unterricht eine den besonderen Verhältnissen der Jägertruppen Rechnung tragende Einrichtung zu geben, und daß er im Interesse der Jägerklasse A. u. A. Folgendes bestimmt habe: „An dem Unterricht der I. (niederen) Stufe können, soweit für wirkliche Kapitulanten keine Einschränkung dadurch entsteht, nach Ermessen der Bataillons-Kommandeure auch Jäger der Klasse A. des 2. und 3. Jahrganges theilnehmen, welche entweder als Oberjäger in Aussicht genommen, oder deren Schulkenntnisse ausweislich der Jägerprüfung noch mangelhaft sind. Sämmtliche Oberjäger sind durch eine seitens des Bataillons-Kommandeurs zu ernennende, möglichst wenig wechselnde Schulkommission einer Prüfung zu unterwerfen und alle diejenigen, welche nicht die für die II. (höhere) Stufe festgesetzten Kenntnisse nachweisen. haben nach dem Grade der letzteren an dem Unterricht einer der beiden Stufen obligatorisch theilzunehmen. Jäger der Klasse A. dürfen am Unterricht der zweiten Stufe nach Maßgabe ihrer Kenntnisse theilnehmen. Dem Ermessen der Bataillonskommandeure ist ferner anheimgestellt, auf der zweiten Stufe dem Unterricht solche Lehrgegenstände anzuschließen, deren Kenntnisse von den Ober-Jägern der Klasse A. beim Försterexamen verlangt werden. Auf die forstlichen Lehrkräfte ist nach Umständen hierbei zu rücksichtigen.“ Der Landwirthschaftsminister hat die Provinzialregierungen veranlaßt, insoweit in ihren Bezirken Forstbeamte mit dem Fortbildungs-Unterricht der gelernten Jäger bei Jägerbataillonen beauftragt sind oder später sollten beauftragt werden, diese Beamten anzuweisen, das durch die Verfügung des Inspekteurs der Jäger und Schützen angestrebte Ineinandergreifen des forsttechnischen und Schulunterrichts auch ihrerseits zu fördern und bei den Anordnungen für diesen Zweck den betreffenden Truppenkommandos thunlichst entgegen zu kommen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	....	....	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	....	2	...	5^{37}*	6	....	9^{2}†	....
Leipzig	5^{45}	7^{52}	9 / 10^{8}	1 / 1^{35}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10^{58}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40}†	....	2	...	...	7^{20}	10^{20}*	10^{4}[illegible]
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}*V	1^{55}	6^{5}	...	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	..	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sor.	.	7^{19}	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}*	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig	4^{50}	7^{20}†	8^{26} / 11^{28}*	12^{14} / 1^{12}N	2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	...	7^{47}†	9^{55}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	...	7^{4}	7^{36}*	9^{35}	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	..	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5^{5}	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5^{15}*
in: Schafstädt	....	....	....	....	6
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{36}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5^{25}	....	....	....	....
in Halle:	....	7^{30}	....	....	....

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:		Abgang von Giebichenstein:		Abgang von Halle:	
Früh	7 Uhr,	Früh	7¼ Uhr,	Früh	10 Uhr,
Nachm.	1 „	Nachm.	1¼ „	Nachm.	2 „
„	6 „	„	3 „	„	4 „
Abends	8¾ „	Abends	6¼ „	Abends	7 „
		„	9 „	„	10 „

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. Februar.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist begleitet von stürmischen rechtdrehenden Winden, mit der ungewöhnlichen Geschwindigkeit von etwa 16 m pro Sekunde ostwärts bis an die Gegend von Stockholm fortgeschritten, gefolgt von einem Gebiete sehr hohen Luftdrucks, welcher über Westirland bereits 783 mm erreicht hat. Im östlichen Nordseegebiete herrscht allenthalben Nordweststurm, über der westlichen Ostsee Sturm aus Südwest, an ostdeutscher Küste wehen starke bis steife südwestliche Winde. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe und vielfach zu Niederschlägen geneigt. Die Abkühlung, welche in Folge der lebhaften nordwestlichen Luftströmung in Westdeutschland eingetreten ist, dürfte sich ostwärts auch über Ostdeutschland ausbreiten.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Reideburg im Saalkreise der Amts- und Gutsvorsteher, Rittergutspächter Rusche in Reideburg zum Standesbeamten ernannt worden ist.

Magdeburg, den 28. Januar 1882.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

In Vertretung:

(gez.) **Senfft von Pilsach.**

Beste Resultate.

Gründliche Ausbildung.

Das erste kaufmännische Unterrichts-Institut von

FERDINAND SIMON,

gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Buchführung und Lehrer der Handelswissenschaft, befindet sich nach wie vor nur allein in

Magdeburg,

Steinstraße 14.

Nachrichten über den 4monatlichen Cursus gratis.

Ferdinand Simon,

Inhaber des ersten kaufm. Unterrichts-Instituts ꝛc.

Magdeburg, Steinstraße 14.

Das Institut besteht seit 1870.

Von meinem altbewährten brieflichen Unterrichte steht Prospect sowol als Probebrief gratis zu Diensten.

Unterrichts-Zweige: Einfache und doppelte **Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschrift etc.**

Guter Erfolg garantirt. — **Ferd. Simon,** gerichtl. vereideter Sachverständiger etc. **Magdeburg,** Steinstrasse 14. — Stellen-Vermittlung.

Baufach.

Ein **Berliner Engros-Haus** sucht einen **Agenten,** welcher in **Halle a/S. und Umgegend** in der **Bau-Branche** eingeführt ist. — Adressen mit **Referenzen** unter J. X. 1590 an **Rud. Mosse, Berlin** SW. erbeten.

Ein **Lehrling** findet zu Ostern in einem **Engros-Geschäft** hierselbst Stellung.

Näheres in der Exped. d. Zeitung.

20 tüchtige Steinhauer

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Wilh. Carius,

Rothenschirmbach b/Eisleben.

Ein **durchaus praktisch gebildeter Oekonom,** Anfangs 30er, welcher schon selbständig wirthschaftete, **sucht** zum 1. März oder 1. April eine **Stelle** als **Inspektor, Verwalter** od. **Rechnungsführer.** Gef. Off. an die Annonc.-Exp. von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** unter **O. P. 1112** erbeten.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Carl Schildbach** von Dieskau wird heute

am 17. Februar 1882
Mittags 12½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr **Bernhard Schmidt** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. März 1882

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. März 1882
Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. April 1882
Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

20. März 1882

Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter junger Oekonom, welcher gewöhnt ist, Hand mit anzulegen, sucht per 1. April d. J. Stellung als **Verwalter.** Gefl. Off. bittet man an **G. Wollmerstädt, Münchengosserstädt** b/Camburg a/S. (Thüringen) zu send.

Ein junger gebildeter **Landwirth,** 24 Jahr alt, aus anständiger Familie, **sucht** zum Frühjahr **Stellung** als **Volontair.** Kostgeld nach Uebereinkunft. Gefl. Adressen bitte man zu richten an die Annonc.-Exped. v. **J. Barck & Co.** unter **J. 1150.**

Nutzholz-Verkauf

aus den Forsten der Grafschaft Stolberg-Rossla.

Es kommen jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab im Schreiber'schen Locale hierselbst die nachstehend verzeichneten Nutzhölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

I. am Freitag den 24. Februar

Eichen: 335 Stück Schäfte V. Kl. mit 102,28 fm, darunter befinden sich gute Stellmacherhölzer, 307 Stück IV. Kl. mit 224,78 fm, 262 Stück III. Kl. mit 362,01 fm, 42 Stück II. Kl. mit 98,36 fm, 6 Stück I. Kl. mit 24,65 fm, 105 Stück Kulpsäulen mit 11,59 fm, 9 rm Nutzholz I. und III. Kl.

II. am Sonnabend d. 25. Februar

Rothbuchen: 621 Stück Schäfte V. Kl. mit 216,66 fm, 570 Stück IV. Kl. mit 400,96 fm, 219 Stück III. Kl. mit 281,28 fm, 12 Stück II. Kl. mit 26,80 fm, 13 Stangen II. Kl. und 5 rm Nutzholz. **Weißbuchen:** 203 Stück V. Kl. mit 38,12 fm, 3 Stück IV. Kl. mit 2,01 fm. **Rüster:** 1 Stück III. Kl. mit 1,11 fm. **Ahorn:** 23 Stück V. Kl. mit 5,87 fm, 12 Stück IV. Kl. mit 7,95 fm, 3 Stück III. Kl. mit 4,47 fm. **Birken:** 310 Stück V. Kl. mit 55,84 fm, 7 Stück IV. Kl. mit 4,00 fm, und 196 Stück Stangen I., II. und III. Kl. **Erlen:** 94 Stück V. Kl. mit 28,15 fm, 16 Stück IV. Kl. mit 10,54 fm, 2 Stück III. Kl. mit 2,46 fm, 1 Stück II. Kl. mit 2,21 fm. **Aspen:** 24 Stück V. Kl. mit 6,28 fm.

Der vierte Theil des Steigerpreises ist sofort im Termine in kassenmäßiger Münze zu entrichten; die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Specielle Verzeichnisse über die Dimensionen der Hölzer werden auf Nachsuchen gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Sämmtliche Hölzer liegen günstig zur Abfuhr nach den Bahnhöfen Roßla und Nordhausen der Halle-Casseler Eisenbahn und sind die Herren Revierförster angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Roßla, d. 11. Febr. 1882.

Gräflich Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

1 **Kuh** mit dem **Kalbe** verkauft **Lücke** in **Schwerz.**

Nutzholz-Verkauf.

Im **Pfeffer'schen Gute** in **Drobitz,** 1 Stunde von Bahnhof Stumsdorf entfernt, sollen gegen sofortige Bezahlung am

28. Febr. Vormitt. 11 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden:

14 St. Ellern von 4—8 m Länge, 24—28 cm mittl. Durchm. Sa. ca. 14 fm.

15 „ Wallnußbäume von 1—4 m Länge, 20—50 cm mittlerer Durchmesser.

9 „ Aepfel- u. Birnbäume, 2—4 m Länge, 30—40 cm mittl. Durchmesser.

6 „ Kirschbäume, 2—5 m Länge u. 10—20 cm mittl. Durchmesser.

Die Stämme sind bereits gefällt, gesund und können **Möbelfabrikanten u. Holzhändlern** besonders empfohlen werden. **Der Besitzer.**

Directrice-Gesuch.

Für ein Wäsche-Geschäft wird zum 1. April d. J. eine Directrice gewünscht, die die betreffenden Arbeiten selbstständig zu leiten im Stande ist und namentlich in Anfertigung von Oberhemden geübt sein muß. Adressen werden unter C. R. # 3 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

300 Masthammel verkauft **Rittergut Köstritz** (Thüringer Bahnstation).

80

sehr **fette Hammel,** Gewicht, geschoren 130—140 ℔ pro Stück, stehen zum Verkauf auf Rittergut **Bendeleben** bei Sondershausen.

Zum 1. April suche ich, eine tüchtige Mamsell, die besonders in der feinen Küche erfahren ist. Einsendung der Zeugnisse erforderlich.

Kammergut Niederroßla b. Apolda. Frau **Anna Wagner.**

Ein **junges Mädchen** wird zur **Erlernung der Landwirthschaft** für eine mittlere Wirthschaft zum 1. April gesucht unter H. postlagernd Landsberg b/Halle.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag: **Unsere Frauen.**
Mittwoch: **Die Märchentante.**

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu № 44 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Dienstag den 21. Februar 1882.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Februar. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, worin dieselben ersucht werden, ihm diejenigen Niederlassungen zu bezeichnen, nach welchen die ausgewiesenen Ordensgeistlichen etwa versuchen sollten zurückzukehren.

Belgrad, 19. Februar. Der General Tichomir Nicolic und der serbische Gesandte in Petersburg, Oberst Horwatowitsch, haben die Uebernahme des Kriegsministeriums abgelehnt. Dem Vernehmen nach steht auch die Demission des Ministers der öffentlichen Bauten, Gudowitsch, zu erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Februar.

— Am Freitag Morgen ließ sich der Kaiser im „Weißen Saale" nahe an 300 Selectaner und Primaner der Hauptcadettenanstalt zu Gr.-Lichterfelde vorstellen, die demnächst als Officiere und als Fähnrichs in die Armee versetzt werden, nachdem sie die bezüglichen Examina in der nächsten Zeit bestanden haben. Nachdem der hohe Kriegsherr jeden Einzelnen nach dem Namen gefragt, mit Einzelnen auch sich freundlich kurz unterhalten hatte, entließ er die junge Mannschaft mit einer wohlwollend eindringenden Ansprache, die ihr sicher stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Daß bei diesem feierlichen Acte die Chefs der militärischen Erziehungsanstalten und Officiere der Cadettenanstalt gegenwärtig waren, ist selbstverständlich. Bei dieser Gelegenheit ist noch zu bemerken, daß der Gesundheitszustand in der großartigen Anstalt zu Lichterfelde nichts zu wünschen übrig läßt und die entgegengesetzten, leider veröffentlichten Notizen auf Irrthum beruhten.

— Prinz Arnulph von Baiern ist am 15. d. von Wien nach dem Kriegsschauplatze in Südösterreich und zwar zunächst in das österreichische Hauptquartier in der Krivoscie abgereist. Der Aufenthalt daselbst ist vorläufig auf 10 bis 14 Tage festgesetzt.

— Wie aus Baden geschrieben wird, enthält sich der erste Hirtenbrief des Erzbisthumsverwesers Dr. Orbin jeder Anspielung auf die Politik und befaßt sich ausschließlich mit dem Glauben, dem zeitlichen Wohlergehen und dem Seelenheil derer, an die er gerichtet. An die Jugend insbesondere wendet sich der Oberhirte mit der dringenden Ermahnung, daß dieselbe sich eines sittsamen Lebenswandels befleißige.

— Im Fürstenthum Lippe hat, wie dem „Liborius.-Boten" mitgetheilt wird, ein katholischer Pfarrer einem Katholiken, welcher sich mit einer Nichtkatholikin verheirathet hat, ohne sich um die gesetzlichen Bestimmungen seiner Kirche zu kümmern, die Zulassung zum Empfange der Sakramente verweigert. Der Vorfall ist bei dem reformirten Konsistorium und durch dieses bei der fürstlichen Regierung zur Anzeige gebracht worden. Letztere hat nun den katholischen Pfarrer aufgefordert, über jenes Vorkommniß zu berichten.

— Die an die Mitglieder des preußischen Volkswirthschaftsraths ergangene Aufforderung, sich am 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Reichstagsgebäude zur ersten Sitzung einzufinden, ist von den Ministern Maybach, Lucius und v. Bötticher unterzeichnet, während die Unterschrift des Handelsministers Fürsten Bismarck entgegen dem Vorgange bei der ersten Zusammenberufung diesmal fehlt. Ueber die Berathungs-Gegenstände der Session ist den Mitgliedern keine Mittheilung gemacht worden, auch ihnen sonst bisher kein Material zugegangen. Im vorigen Jahre wurden ihnen die Drucksachen bei der Eröffnung überreicht.

— In dem jetzt publizirten Gesetze über die Erhebung einer Berufsstatistik ist die Bestimmung enthalten, daß die statistischen Aufnahmen von den Landesregierungen bewirkt werden, die Lieferung der erforderlichen Erhebungsformulare und die Verarbeitung des Urmaterials erfolgt, soweit dies nicht von den Landesregierungen übernommen wird, von Reichswegen. Man hat diese Bestimmung vornehmlich mit Rücksicht auf die kleineren Bundesstaaten in das Gesetz hineingebracht. Jetzt wird aber berichtet, daß die größte deutsche Bundesregierung, nämlich die preußische Regierung, bestimmt habe, daß die für Preußen erforderlichen Erhebungen vom Reiche, also durch das statistische Reichsamt geleitet werden. Es sind, so schreibt man, diese Anordnungen getroffen worden unter vollständiger Umgehung des statistischen Amts für Preußen, welches bekanntlich vom Geh. Rath Engel geleitet wird.

— Wie die B. P. N. hören, ist die unter Leitung des Geheimen Raths Bödiker im Reichsamt des Innern stattfindende Zusammenstellung der im November v. J. erhobenen Unfallstatistik nahezu vollendet. Getrennt von dieser Arbeit findet die Zusammenstellung der Resultate der Armenstatistik statt; diese letzteren Arbeiten dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

— Der seit einem Jahrzehnt mit seinem Sitze zu Leipzig bestehende und mit Ausschluß aller religiösen und rituellen Fragen lediglich humanitäre Zwecke verfolgende Bund jüdischer Gemeinden ist durch den sächsischen Minister v. Nostitz-Wallwitz mit der Motivirung aufgelöst worden, „daß der Gemeindebund den confessionellen Frieden gefährde."

Lokales.

Halle, den 20. Februar.

Der Hallische Bau-Techniker-Verein beging am Sonnabend Abend unter reger Theilnahme der Mitglieder 2c. im eigens hierzu decorirten Saale des Neumarkt-Schießgrabens in festlicher Weise die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Die beim Festessen ausgebrachten Toaste fanden allgemeinen Anklang. Wie alljährlich, so wurden auch diesmal die jüngsten Ereignisse in unserer Stadt in origineller Weise in Bildern dargestellt, die allgemeine Heiterkeit erregten. Besonders erwähnenswerth sind die Nebelbilder (Laterna magica) mit begleitendem Text, welche den Anwesenden nacheinander „das Thalamt", die Moritzkirche, die Moritzburg, die Marktkirche, die Rauchsche Gruppe (August Hermann Francke), das Waisenhaus, Baurath Driesemann's Portrait, das Stadtgymnasium, Baumeister Saalbach's Portrait, einen der beiden Wasserthürme, königl. Bau-Inspector von Tiedemann's Portrait, die Kliniken, königl. Bau-Inspector Kilburger's Portrait, das Landgericht, das Rathhaus, Baurath Lohausen's Portrait, Stadtrath Helm's Portrait und Maurermeister Kuhnt's Portrait in gelungener Wiedergabe vorführte.

— Gestern Vormittag fand vor zahlreich versammelter Gemeinde in St. Georgen die feierliche Ordination und Einführung des bisherigen Hülfsgeistlichen, Herrn Dr. Schmidt in sein neues Amt als ordentlicher Geistlicher an genannter Kirche durch Herrn Superintendent Lic. Förster statt. Herr Pastor Knuth hielt die Predigt, welcher er den Text „Wir gehen hinauf nach Jerusalem" zu Grunde gelegt hatte. Hierauf hielt Herr Superintendent Lic. Förster eine feierliche Ansprache an die Gemeinde, in welcher er die Bedeutung der drei Worte: Glaube Liebe, Hoffnung klarlegte. Unter den hierbei üblichen, vorgeschriebenen Formalitäten wurde nunmehr Herr Dr. Schmidt ordinirt und in sein neues Amt eingeführt, welcher feierlichen Handlung die Herren Pastoren Knuth und Pfaffe assistirten. Hieran schloß sich die Gratulation der dem Neueingeführten Nahestehenden, sowie der zahlreich vertretenen Gemeinde-Kirchenraths- und Vertretungs-Mitglieder. Mit gemeinschaftlichem Gesange wurde die erhebende Feier eröffnet und geschlossen.

— Unter überaus reger Theilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen feierte am Sonnabend Abend im „Neuen Theater" der Kriegerverein zu Halle a. S. sein diesjähriges Winterfest durch Concert, Theater, Aufführungen und Ball. Von den Aufführungen erwähnen wir als besonders gelungen „am Wachtfeuer" mit Declamation und Gesang, letzterer ausgeführt von einer hiesigen Liedertafel. Der Vereinshauptmann, Herr Schornsteinfegermeister Fischer brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Die Einnahme, und diese dürfte nicht gering sein, soll nach Abzug der Kosten zum Besten hilfsbedürftiger Kameraden des Vereins verwandt werden.

Concert des Sängerchors der Realschule.

Vergangenen Sonnabend fand in dem großen Saale der Francke'schen Stiftungen ein Concert des Sängerchors der Realschule unter Leitung des Herrn Musiklehrers Zehler und unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Zehmisch aus Leipzig sowie des hiesigen Stadtorchesters statt. Letzteres eröffnete den Reigen mit einer Suite von S. Bach. Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Zehler wurde diese Composition, die eine sehr saubere Ausführung und feine Nüancirung erfordert, in lobenswerthester Weise zu Gehör gebracht. Das Violinsolo befand sich in den Händen des Herrn Rousseau, der die ihm gebotene Gelegenheit, sich als Violinisten von Bedeutung zu zeigen, nicht vorüber gehen ließ und seiner Aufgabe vollkommen gerecht wurde, angemessen unterstützt vom Streichchor, dem die Begleitung oblag und der sie, (die Baßinstrumente pizzicato), sehr zart ausführte. — Wir kommen nun zum 2. Theil des Programms, in welchem „die Schöpfung", Oratorium von J. Haydn, 1. und 2. Theil, zu Gehör gebracht wurde. Haydn stellt keine übermäßigen Anforderungen an die Stimme, er behandelt die Instrumente mit großer Sorgfalt und läßt durch sie, ohne dabei in der Instrumentation unklar oder undurchsichtig zu werden, Vorgänge in der Natur wiedergeben, wie wir es uns geschickter kaum denken können; bei ihm ist Alles am rechten Platze und so wie es sein soll. Der Einübung seines Oratoriums hatte sich Herr Zehler mit einer Liebe und mi einer Gewissenhaftigkeit unterzogen, die alle Anerkennung verdient. Frl. Zehmisch sang die Parthie des Gabriel mit wohllautender Stimme, mit Sicherheit, reiner Intonation und ansprechendem Ausdrucke. Die Wiedergabe ihrer Arien „Nun beut die Flur das frische Grün —" und „Auf starkem Fittige schwinget sich der Adler stolz —" war eine vorzügliche und von besonders schöner Wirkung. Aus nahe liegenden Gründen vermochten die Vertreter des Raphael und Uriel nicht, mit ihr gleichen Schritt zu halten, sondern blieben ein gutes Theil zurück. Dessenungeachtet gebührt ihrem großen Fleiße, den sie, und zwar immerhin mit nennenswerthem Erfolge, auf das Einstudiren ihrer Solis verwendet haben, volles Lob. Was nun die Chöre anbetrifft, so befinden wir uns in der angenehmen Lage, auch ihre Thätigkeit rühmend hervorheben zu können. Wir begegneten bei ihnen einer Präcision und Akkuratesse, wie wir sie nicht erwartet hatten und hauptsächlich waren es die Schlußsätze jedes Theils („die Himmel erzählen die Ehre Gottes —" und „Vollendet ist das große Werk —") in denen uns diese Eigenschaften in beinahe musterhafter Weise entgegentraten. Es griff Alles derart in einander, daß man sich hätte einreden mögen, die Sache sei ganz ohne Schwierigkeiten. — Aber auch unser Stadtorchester trug nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei und begleitete mit vorzüglicher Diskretion und Gewandtheit. — Das eben so stattliche als zahlreiche Auditorium folgte der ganzen Aufführung mit unverkennbarem Interesse und dokumentirte nach Beendigung jedes Theils seine Befriedigung mit dem Gehörten durch rauschenden Applaus. Herrn Zehler und Denen, die mit ihm wirkten, unsern Dank; Ersterem um so mehr, weil er sich den gehabten Bemühungen hauptsächlich im Dienste milder Zwecke unterzogen hat.

Vortrag des Professor Dr. Hollaender im Preußischen Beamten-Verein.

Am Mittwoch, den 15. Februar, hielt Herr Professor Dr. Hollaender im Preußischen Beamten-Verein einen Vortrag über „Die Zahnverderbniß, ihre Ursachen und Behandlung". Er ging von der Bedeutung aus, zu der sich die Zahnheilkunde in jetziger Zeit emporgeschwungen hat. Sie ist zwar eine ganz moderne Wissenschaft, kann sich aber bereits den übrigen medizinischen Spezialitäten getrost an die Seite stellen. Ihre Aufgabe besteht heutzutage nicht bloß mehr darin, kranke Zähne auszuziehen und künstliche einzusetzen. Ist sie sich doch darüber ganz klar, daß tiefliegende Leiden des menschlichen Körpers vielfach sich gerade zuerst in den Zähnen dokumentiren.

Daraus geht hervor, daß die Zähne Aufmerksamkeit verdienen, und zwar sollte sie größer sein, als sie ihnen gewöhnlich gezollt wird. Sie sind von großer Wichtigkeit für die menschliche Schönheit, denn ein zahnloser Mensch hat ein eingefallenes Gesicht; ebenso sind sie wichtig für die Sprache, denn der Mangel an Zähnen hindert am Sprechen; von hervorragender Wichtigkeit aber sind sie für die Ernährung und die Gesundheit, denn nur Derjenige, der die Speisen gehörig mit den Zähnen zermalmt hat, kann sie auch sachentsprechend verdauen.

Daher sollte der Zahnpflege die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, die modernen Kulturvölker erfreuen sich im Allgemeinen nicht guter Zahnverhältnisse; ihre Vorfahren hatten in dieser Beziehung viel vor ihnen voraus, wie die Studien an den Schädeln der alten Bewohner Deutschlands, Frankreichs und Englands dargethan haben. Aber auch die sogenannten Wilden heutiger Zeit erfreuen sich eines bei Weitem besseren Zustandes der Zähne als die heutigen Kulturvölker.

Was haben sowohl die Kaffern und die Zulus im Süden Afrikas, als auch die Nubier im Norden für prachtvolle Zähne! Sie sind schneeweiß, und das Zahnfleisch hat eine rosenrothe Farbe, sie sind in untadelhafter Ordnung aneinander gefügt, sie erfreuen sich aber auch der besten Pflege. Bei uns leiden die Zähne vieler Kinder von frühester Jugend an schon in Folge des Mangels an guter Ernährung oder an gesunder Wohnung und Luft. Bei den Kindern besser situirter Eltern ist eine sehr wesentliche Ursache der Zahnverderbniß die allzu frühe Anspannung der Gehirnthätigkeit.

Die Zähne sind nicht von vorn herein das feste Organ, zu dem sie sich mit der Zeit entwickeln. Sie haben ihre Entwicklungsperiode, wo sie sich erst ausgestalten. In dieser Zeit kann die Entwicklung auf die verschiedenste Art gehemmt werden. Kinderkrankheiten aller Art können einen schädigenden Einfluß ausüben, ja überhaupt jede Krankheit. Denn Krankheiten hemmen die reguläre Blutbildung, und gestörte Blutbildung übt auch auf die Entwicklung der Zähne einen schädigenden Einfluß aus.

Oft freilich beruhen schlechte Zahnverhältnisse auch auf Vererbung, noch öfters allerdings auf direkten Ursachen, die auf die Zähne zerstörend einwirken. Es giebt Substanzen, die den Zähnen von außen zugeführt werden, und sich als schädlich für sie erweisen, es giebt aber auch Flüssigkeiten, die sich im Munde selbst entwickeln und eine unheilvolle Wirkung ausüben, wenn ihre Niederschläge und Ansätze nicht durch sorgfältige Mundpflege entfernt werden. Selbst ein einfacher Mundkatarrh kann für die Zähne verhängnißvoll werden. Es setzt sich an den Zahnfleischrändern eine Menge Speichel und Schleim ab, und wenn dieses ungehörige Anhängsel nicht entfernt wird, so kann dies leicht zu einer Zerstörung des Zahnschmelzes führen, aus der sich dann unter Umständen eine sehr schnelle Zerstörung des Zahnes selbst entwickeln kann.

Zur Conservirung der Zähne gehört in erster Linie Vermeidung alles dessen, was ihren Bestand schädigen kann, sodann eine peinlich gewissenhafte Reinigung derselben. Zu letzterer sollten die Kinder schon von frühester Jugend an angehalten werden. Bis zum 14. Lebensjahre genügt die einfache Anwendung der Zahnbürste. Nach demselben können alkalische Mundreinigungsmittel, wie Schlemm-

Die Ergebnisse der letzten Campagne in Pergamon.

Man erinnert sich der lebhaften Ueberraschung, als vor zwei Jahren die Ergebnisse gewissermaßen eines kühnen Handstreichs auf die pergamenische Burg bekannt wurden, der in tiefster Stille geplant und ausgeführt, dem größeren Publikum erst zu Ohren kam, als die Schlacht bereits gewonnen und die Beute heimgeführt war. Ein Schatz von hoher kunstgeschichtlicher Bedeutung war wiedergefunden und durch die selbstlosen Anstrengungen eines in seinen äußeren Beziehungen der Heimath fast fremd gewordenen, im Herzen ihr treu gebliebenen Deutschen glücklich unserem Vaterlande zugewendet worden.

Daß bei so günstigen Resultaten einer verhältnißmäßig kurzen Schürfarbeit man den einmal angeschlagenen schätzeführenden Gang weiter verfolgte, war selbstverständlich; und so ist denn ebenso geräuschlos wie zuvor der ersten Campagne von 1879 zu 1880 eine zweite gefolgt, die im August 1880 begann und bis zum Sommer des verflossenen Jahres gewährt hat. Zweihundertundsechzig mächtige Kisten, mit Marmor gefüllt, sind in aller Stille in Triest und Hamburg gelandet und jetzt sämmtlich in die Magazinräume des Berliner Museums übergeführt worden; aber geraume Zeit wird noch vergehen, bis die Schätze, welche sie bergen, gereinigt und geordnet weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden können.

Die Arbeit der ersten Jahre hatte hauptsächlich der Auffindung des großen Altarfrieses gegolten; die Untersuchung einiger anscheinend bedeutender Bauwerke, deren Substructionen und architektonische Glieder noch vorhanden waren, gingen nur nebenher. Man hatte in einem nördlich vom Altare belegenen Tempelbau das älteste Nationalheiligthum von Pergamon, den Tempel der Athena Polias finden wollen, sah sich aber getäuscht; denn es ergab sich, daß dieser Bau ein im Jahre 29 vor Christo errichteter, dem Kaiser Augustus geweihter Tempel war, das auf späteren pergamenischen Münzen oft dargestellte Wahrzeichen der Stadt. Aus den vorhandenen Bautheilen ließen sich sowohl der Tempel wie die ihn umgebenden stattlichen Hallen bildlich reconstruiren. Innerhalb der letzteren befanden sich ferner zwei kleinere bauliche Schmuckanlagen, von denen die eine, eine von Attalos II. gestiftete Exedra so wohl erhalten war, daß sie vollständig nach Berlin übergeführt werden konnte, um hier wieder aufgebaut zu werden. Ebenso wurden in der letzten Campagne von sämmtlichen baulichen Anlagen die für den Aufbau charakteristischen Theile, Säulen und Gebälkstücke, im Original nach Berlin transportirt und werden so besser als jede photographische oder zeichnerische Aufnahme es könnte, von dem einstigen Character jener Bauten eine Anschauung gewähren.

Auch in der zweiten Campagne galt als erstrebenswerthestes Ziel die Auffindung von Ergänzungen der großen Gigantomachie. Man hatte in Pergamon so gut wie in Olympia gelernt, daß keineswegs nur diejenigen Stücke eines Reliefs, welche Sculpturtheile enthalten, von Wichtigkeit sind, sondern daß die Stücke des leeren Hintergrundes oft durch ihre Bruchflächen sehr wesentliche Aufschlüsse für die Reconstruction des ganzen Kunstwerks geben können. Man mußte daher Alles aufsuchen, was überhaupt zu den beiden Friesen gehört haben konnte, und man hat dabei abermals etwa tausend Fragmente zusammengelesen. Unter den größeren Bruchstücken hat sich eins von sehr hohem Werthe erwiesen. Es war ursprünglich eine zu dem großen Friese gehörige Platte gewesen, die in späterer Zeit zu profanem Zwecke zugerichtet werden sollte; zu dem Ende hatte man das ganze kostbare Relief mit schwerem Hammer abgeschlagen, bei der weiteren Bearbeitung aber war die Platte zersprungen und daher verworfen worden. Trotzdem nun nur noch einzelne Umrißspuren des einstigen Reliefs vorhanden sind, ist es dennoch der erstaunlichen Findigkeit des unermüdlichen Bildhauers Freres gelungen, den Anschluß dieser verwüsteten Platte nach beiden Seiten hin festzustellen, so zwar, daß auf die linke Seite die Platte mit dem Zeus, auf die rechte diejenige mit der Athena gehört. Somit ist denn endgültig nachgewiesen, daß diese beiden Hauptstücke des ganzen Frieses auf ein und derselben Seite des Altarbaues befindlich gewesen sind, und wir besitzen nun von dieser Seite eine ununterbrochene Folge von neun Platten.

Aber auch eine im Wesentlichen unversehrte Platte hat die jüngste Campagne bescheert, eine nach links gewendete, stark ausschreitende Göttin mit fliegendem Gewande und erhobenem rechten Arm, dem Beschauer halb den Rücken zukehrend. Sie war erweislich eine Eckfigur und das Gegenstück der Kybele an eben dieser südöstlichen Ecke des Altars.

Eine topographische Untersuchung sollte auch dieses Mal dem Burgheiligthme der Athena Polias gelten; sie war von glücklicherem Erfolge begleitet: zwischen dem großen Altar und dem Tempel des Augustus stieß man auf einen mit Platten belegten Hof, den Bezirk des Heiligthums. Der Tempel selbst fand sich vollständig rasirt, doch gelang es mit Hülfe der eingerissenen Aufschnürungslinien und des umherliegenden Baumaterials sowohl die Lage des Bauwerks vollkommen sicher zu bestimmen wie auch das ganze Gebäude selbst bildlich zu reconstruiren.

Gemäß diesen außerordentlich sorgfältigen Untersuchungen erhob sich auf nur zwei Stufen der Poliastempel als ein von Nord nach Süd orientirter dorischer Peripteros von sechs Säulen in den Fronten und zehn Säulen in den Flanken. In dem Tempelhause schieden sich Vor- und Hintergemach (Pronaos und Opisthodom) von der eigentlichen Cella, welche in ihrer Mitte durch eine Querwand getheilt war. Es ist mithin möglich, daß neben der Athena noch eine andere Gottheit in diesem Heiligthume verehrt wurde, wie dies ja auch bei dem Tempel der Athena Polias auf der Akropolis zu Athen, dem sogenannten Erechtheion, der Fall war. Die Säulenhöhe des pargamenischen Tempels betrug einschließlich des niedrigen Capitells 2,25 Meter, oder 15 Fuß des Einheitsmaßes, das bei dem Tempel zur Anwendung kam, nämlich des philetärischen Fußes von 35 Centimeter Länge. Das dorische Gebälk über den Säulen zeigt die in der Tempelarchitek-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202211-16/fragment/page=0007

kreide, medicinische Seife u. A. angewendet werden. Andere Mittel sind unnöthig und schädlich.

Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine

hierselbst (Hirsch-Duncker) hielt am Sonntag Nachmittag in der „Terrasse" hier unter dem Vorsitz des Herrn Rein son., eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Richter einen sehr interessanten Vortrag hielt: „Was sind die Gründe der starken Auswanderung nach Amerika und wie ist dieselbe zu verhindern." Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in den letzten Jahren in schreckenerregender Weise zugenommen, so daß man höheren Orts anfängt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und Mittel und Wege suchte, der Auswanderungslust zu steuern. Abgesehen von tüchtigen Arbeitskräften geht uns auch eine große Menge Capital verloren, denn die Wenigsten scheiden aus dem Vaterlande, ohne sich im Besitz genügender Mittel zu befinden. Welches sind nun die Vortheile dort und die Nachtheile hier, die Veranlassung zur Auswanderung geben? Die Vortheile liegen auf der Hand. Ein tüchtiger Arbeiter wird stets lohnende Beschäftigung finden. Die dort gezahlten Löhne sind derartig, daß ein jeder Arbeiter standesgemäß davon leben kann. Dann aber auch nach anderer Richtung hin. Die amerikanische Verfassung ist eine freiere, der nach Freiheit sich Sehnende findet dort das Gewünschte im vollen Maße. Die Nachtheile hier mögen einestheils im schlechten Verdienste, in Arbeitslosigkeit oder in der Gesetzgebung liegen. Thatsache ist, daß der größere Theil der Auswanderer mit zu den besten unserer Landsleute zu rechnen sind. Merkwürdig bleibt es, daß grade aus den wenig bevölkertsten Provinzen wie Ost- und Westpreußen, Posen, zum Theil auch Schlesien, dann Mecklenburg die meisten Auswanderer stammen, der Grund kann also nicht in der Bevölkerung liegen. Auch in andern Staaten wie Norwegen und England werden gleiche Wahrnehmungen gemacht. Man hat durch statistische Zahlen nachgewiesen, daß das alljährlich durch die Auswanderung aus Deutschland zc. geführte Capital eine enorme Höhe erreicht. Was muß nun geschehen, um die Auswanderung zu unterdrücken oder dieselbe in die richtigen Bahnen zu lenken? Eine Zeit lang war die Auswanderung gesetzlich verboten, die Beihülfe zur Auswanderung wurde mit hohen Strafen belegt. Dies hat Alles nichts genützt, trotz des Verbotes florirte das Auswanderergeschäft nach wie vor. Um das Deutschthum im Auslande zu erhalten, gründeten menschenfreundliche Männer in den dreißiger Jahren in Texas eine Colonie, die unter der bewährten Leitung des Herrn v. Meusebach stand. Anfangs gut vegetirend, war das Ende dieser Colonie ein geradezu schreckliches zu nennen. Die Wildniß, in welcher die Einwanderer lebten und die nicht geeignet war, trotz angestrengter Arbeit den Lebensunterhalt zu bestreiten, brachte bald eine Lockerung der Ordnung zc. zu Wege, die schließlich in eine Sittenverderbniß ausartete. Die von Menschenfreunden gesammelten 200,000 Thaler waren weggeworfen. In Nordamerika findet man wenigstens geordnete Zustände, unter denen sich es leben läßt, in den andern Staaten aber hat der mit den dortigen Verhältnissen Unbekannte einen äußerst schweren Stand und sind die Geldmittel aufgezehrt, so ist elender Untergang gewiß. Vor einigen Jahren tauchte wieder die Idee Colonien im Auslande zu errichten auf, um die auswandernden Deutschen dem Mutterlande zu erhalten. Der Reichstag beschloß aber mit großer Majorität, die Vorlage betreffend den Ankauf der Samoainseln durch die deutsche Regierung, abzulehnen, was auch geschehen. In etwas hat die Auswanderung genützt, nämlich in der Einführung deutschen Fabrikats in Amerika. Der Export von hier nach dort im Laufe der letzten Jahre ist colossal zu nennen. Mit Vorliebe wird dort das deutsche Fabrikat gekauft. Was könnte nun dem deutschen Auswanderer die Lust zum Auswandern benehmen? Dies läßt sich nach 2 Seiten hin beantworten. Erstens nach materieller und zweitens nach geistiger oder ideeller Seite. Material zu Hebung des Handels und Wandels, Selbstbewußtsein des Arbeiters, eigene Verantwortlichkeit und Folge dessen Selbstachtung, Anschluß an das Genossenschaftswesen, daß es immer mehr und mehr festere Wurzeln schlage. In geistiger Hinsicht muß mit Wort und Schrift dem Arbeiter Aufklärung über die Zustände in anderen Ländern geboten werden, damit er sich ein richtiges Bild davon machen kann und zu der Einsicht gelangt, daß im deutschen Vaterlande noch nie ein Arbeiter verhungert ist, der im Stande ist, sich der bestehenden Ordnung zu fügen und Sinn für seine Mitmenschen und seine Familie besitzt. — Der übliche Dank wurde dem Redner für seinen interessanten Vortrag zu Theil. — Hierauf legte der Vorsitzende den Anwesenden den Zweck der deutschen Gewerkvereine klar, welcher Vortheil den Arbeiter treffe, der bei Zeiten demselben beigetreten ist. Anfangs mit Schwierigkeiten aller Art kämpfend, sind die Gewerkvereine jetzt über ganz Deutschland verbreitet und gewähren ihren Mitgliedern volen Schutz. Die eingerichteten Krankenkassen, Invalidenkassen und Sterbekassen prosperiren und beweisen die Zahlen hinlänglich, welche Theilnahme diese Kassen unter den Arbeitern gefunden haben. Redner forderte diejenigen von den Anwesenden, die noch nicht Mitglied des Vereines sind, auf, demselben beizutreten und schloß hierauf die Versammlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

ℵ **Merseburg**, 20. Februar. Am vergangenen Sonnabend Abend fand im Saale des Tivoli hierselbst eine von den ordentlichen Mitgliedern des hiesigen städtischen Pestalozzi-Vereins veranstaltete Pestalozzi-Feier statt, zu welcher die Angehörigen der ordentlichen Mitglieder, die außerordentlichen Mitglieder und besonders geladene Gäste, unter denen namentlich auch Mitglieder der hiesigen königlichen Regierung und des hiesigen Magistrates vertreten waren, sich eingefunden hatten. Das Programm der Festfeier enthielt besonders musikalische Vorträge, bestehend in Chor, Quartett- und Chorquartett, Trio- und Klaviervorträgen, welche, gut ausgewählt, sorgfältig vorbereitet und durchgehends sauber exekutirt, sämmtlich mit großem Beifall aufgenommen wurden. Inmitten der musikalischen Vorträge hielt Herr Rektor Block einen gleichfalls interessanten und beifällig aufgenommenen pädagogischen Vortrag über „Die kleinen Kinder- und Kinder-Bewahranstalten." Der hiesige städtische Pestalozzi-Verein, gegenwärtig 45 ordentliche Mitglieder zählend, erfreut sich einer regen Betheiligung seitens der hiesigen Einwohnerschaft (weit über 100 außerordentliche Mitglieder) und ist in starkem Wachsen begriffen. — Gestern Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein in den Räumen der Funkenburg hierselbst sein 22. Stiftungsfest durch musikalische Vorträge, Ansprache, turnerische Schauübungen und Ball. Seit vergangener Woche ist übrigens zu den beiden bereits hier bestehenden Turnvereinen noch ein dritter hinzugetreten, der unter dem Namen „Freie turnerische Vereinigung" am 15. d. sich konstituirt hat und bis jetzt ca. 50 Mitglieder zählt, unter denen namentlich die jüngeren Beamten stark vertreten sind. — Der hiesige Verein zur Beseitigung der gewerbemäßigen Bettelei wird von jetzt ab die durchreisenden Gehülfen einer ganzen Reihe von Handwerkskategorien nicht mehr aus seinen Mitteln unterstützen, weil dieselben aus den betreffenden Innungskassen, resp. durch die einzelnen Handwerksmeister unterstützt werden und im Sinne des § 1 des Vereinsstatuts nicht mehr als unterstützungsbedürftig angesehen werden sollen."

Querfurt, 19. Februar. Von dem Gartenbauverein „Flora" ist gegenwärtig ein zweiter Bericht über seine Thätigkeit während seines mehrjährigen Bestehens veröffentlicht werden, der einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des Obstbaues unserer Stadt in den letzten Decennien, sowie auf die im vorigen Herbst hier abgehaltene pomologische Ausstellung bietet. Sehr fruchtbringend ist letztere dadurch geworden, daß eine Commission in Gemeinschaft mit dem berühmten Pomologen Dr. Eduard Lucas aus Reutlingen eine engere Auswahl von ungefähr 40 Aepfel- und Birnsorten, die in unserer Gegend und wohl auch im größeren Theile Thüringens sich bewährt haben, getroffen und zur Cultur als besonders geeignet empfohlen hat. Diese mit Sorgfalt getroffene Auswahl dürfte wohl für alle Pomologen von Interesse sein, weshalb wir darauf aufmerksam machen möchten.

ᵉ **Stadtfurt**, 17. Februar. In der gestern Abend stattgefundenen, vom Stadtrathe Dr. med. Geiß geleiteten Bürgerversammlung erstattete zunächst der Pastor Kögel einen kurzen, interessanten Bericht über die Audienz, welche die von der Bürgerschaft gewählte Deputation beim Herrn Minister v. Puttkamer in Angelegenheit unserer Trinkwasserfrage gehabt hatte. Es steht zu hoffen, daß der Herr Minister in Anbetracht der Umstände einen Staatszuschuß zum Bau einer Trinkwasserleitung vermitteln wird. Sodann theilte Brauereibesitzer Niemann in längerer, mit vielem Beifall aufgenommener Rede mit, daß er mit dem Herrn Major v. Trotha auf Gänsefurt einen Vertrag geschlossen habe, nach welchem aus einer im Gänsefurter Busch entspringenden Quelle mit vorzüglichem Wasser eine bestimmte Quantität Trinkwasser nach Staßfurt geleitet werden solle. Zum Bau einer Trinkwasserleitung verspricht die Firma Gebr. Niemann die Summe von 37500 ℳ zu geben und beansprucht das Mitbenutzungsrecht dieser Leitung zu ihrer Brauerei. Die Anerbietungen, sowie die Bedingungen der Firma Gebr. Niemann fanden allseitig Zustimmung, und es wurde auf Antrag des Amtsrichters Trautmann eine Resolution einstimmig beschlossen, dahin gehend, daß dem Magistrat in Erwägung der in der Resolution dargelegten Gründe die Niemann-v. Trotha'sche Offerte zur Annahme empfohlen werde.

K. **Aschersleben**, 18. Februar. Vergangenen Mittwoch fand auf dem hiesigen „Neuen Schützenhause" ein vom Schützenklub veranstaltetes Kostüm-Fest statt. Die verschiedenartigen Aufzüge, sowie auch einige theatralische Aufführungen gestalteten das Fest zu einem äußerst glanzvollen und ließen überhaupt das ganze Unternehmen als ein in jeder Weise gelungenes erscheinen. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die beiden vor einiger Zeit gewählten unbesoldeten Stadträthe Banquier Walther und Bahnhofsrestaurateur Gröbler durch den Bürgermeister Michaelis in ihr neues Amt eingeführt. Für unsere Schulverhältnisse wichtig ist die in derselben Versammlung beschlossene Einrichtung einer Vorbereitungsschule für unser „Real-Gymnasium".

N. **Erfurt**. 18. Februar. Gestern starb nach kurzem Leiden der Jubelpriester Herr Domvikar Kachel im Alter von 77 Jahren nach 50jähriger Thätigkeit am hiesigen Dome. — Die unerwartet hohe Mehreinnahme der Thüringischen Bahn pro Januar zusammen 120000 ℳ wird wohl für deren Verstaatlichung manche Stimme gewinnen, die sich ablehnend verhalten haben würde.

ᵉ **Aus Anhalt**, 19. Februar. Unser Landesconsistorium hat an die Gemeindekirchenräthe ein Cirkular betreffs der Fürsorge für entlassene Sträflinge gerichtet, in welchem es deren Mitwirkung dafür in Anspruch nimmt, dafür den Entlassenen zur Wiedergewinnung eines wirthschaftlichen und sittlichen Halts hülfreiche Hand gereicht werde; es wird weiter bestimmt, wo und wie die Gemeindekirchenräthe einzuwirken haben, wie man sich durch trübe Erfahrungen nicht abschrecken lassen dürfe zc. Zum Schluß wird die Anlehnung an die bestehenden „Gefängnißvereine" und überhaupt die Förderung dieses Vereinswesens empfohlen. — In Dessau strebte man schon länger nach Gründung eines Zweigvereins des deutschen Privatbeamtenvereins zu Magdeburg; nach einer vorbereitenden Versammlung am 5. d. M. wurde der Verein denn auch in einer neuen Versammlung am 15. d. M. konstituirt und der Vorstand gewählt. Die Statuten sollen zunächst noch einmal revidirt werden. Roßlau wird sich voraussichtlich diesem Zweigverein anschließen und an anderen Orten des Herzogthums darf man ähnliche Schritte zur Vereinigung der Privatbeamten erwarten. — In Bernburg fand man vor einigen Tagen beim Ausschachten zu einem Neubau in der Kufrennaer Straße ein Menschen- und ein Thiergerippe. Der Fund erregte einige Sensation unter den Bewohnern und der dortige Alterthumsverein wird Näheres darüber festzustellen sachen. An Stelle des jetzt niedergerissenen Hauses stand früher, noch im vorigen Jahrhundert, eine Kapelle.

— n. **Gera** Reuß, 19. Februar. Bei einem dieser Tage hier verhafteten „armen Reisenden" wurde nachgewiesen, daß derselbe nun bereits seit 5½ Jahren ununterbrochen sich seine Existenz erfechtet. — Die Petition der Lehrer der hiesigen städtischen Realschule erster Ordnung an die städtischen Behörden um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß ist ohne Resultat geblieben. Der Gemeinderath hat jede Zulage abgelehnt. — Hier soll ein neuer Friedhof angelegt werden. Der Gemeinderath hat sich für einen Platz beim Dorfe Debschwitz entschieden. Der Platz kostet ca. 70000 ℳ. — Gestern fand man hier in der Elster einen Sack mit einem Leichnam und außerdem ein menschliches Skelett. In beiden Fällen wurden Verbrechen vermuthet und amtlicherseits Nachforschungen gehalten. Doch war die Vermuthung unbegründet. In dem Sack fand man nur eine todte Katze und das Skelett war ein präparirtes, mit Draht zusammengehaltenes, welches wahrscheinlich als nicht mehr brauchbar in die Elster geworfen worden war.

† In der Weißenfelser Stadtverordnetenversammlung ist der Antrag eingebracht worden, die Zahl der Stadtverordneten von 24 auf 30 zu erhöhen.

† In der Donnerstagsnacht hat in Ilmenau und Umgegend so heftiger Schneesturm gewüthet, daß der Zug auf der neuen Bahnstrecke Ilmenau-Gehren nicht abgelassen werden konnte.

† Dem Schulknaben Friedrich Braun aus Heringen ist für die von ihm bewirkte anerkennenswerte Theilnahme an der Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille verliehen worden.

† In dem Dorfe Breitenbach auf dem Eichsfelde ist die Masernepidemie in ganz furchtbarer Weise aufgetreten. Beinahe in jedem Hause sind eins oder mehrere Kinder an den Masern erkrankt. Von den ungefähr 150 Kindern der Unterklasse liegen über zwei Drittel an erwähnter Krankheit darnieder. Schon seit drei Wochen ist die Schule geschlossen.

† Der bisher an der Schule zu Wehlitz angestellte Lehrer Sch. ist, wie der „Merseb. Corr." mittheilt, kürzlich unter Zurücklassung von Frau und drei Kindern verschwunden und wahrscheinlich auf dem Wege nach Amerika. Wie man hört, soll Sch. viel Schulden hinterlassen haben, außerdem sollen aber noch in der Schule Ungehörigkeiten vorgekommen sein.

† Der Bode-Fischerei-Verein hat einen Herrn aus der Rheinegend engagirt, der sich verpflichtet hat, gegen 20 ℳ täglicher Diäten sämmtliche Fischotterr der Bode, welche namentlich den Forellen sehr nachstellen, von Thale bis zu den Quellen dieses Flusses mittelst eines dazu abgerichteten Hundes wegzufangen.

† Ueber den muthmaßlichen Lauf der projectirten Verbindungsbahn Quedlinburg-Nordhausen erfährt das „D. Kr.-B.", daß dieselbe etwa folgende Richtung nehmen wird: Von Quedlinburg am Quarmbach aufwärts, über Suderode, Gernrode, dann im Thale aufwärts, rechts neben dem Sternhause vorbei auf Mägdesprung, Alexisbad; von hier seitwärts nach Harzgerode, dann in graber Tour über Neudorf, Schwende, neben Stolberg vorbei, auf Rottleberode, von da zieht sie endlich sich mit westlicher Richtung über Herrmannsacker, Neustadt, Petersdorf nach Nordhausen.

Kunst und Wissenschaft.

In den beiden Synagogen der jüdischen Gemeinde in Berlin fanden am Sonnabend Vormittag Gedenkfeiern für Berthold Auerbach statt.

— Karl Helmerding hat, wie die „B. Ztg." mittheilt, das Berliner Wilhelmtheater von den Woltersdorff'schen Erben käuflich erworben. Da der Gesundheitszustand Helmerdings augenblicklich ein recht erschütterter ist, so glauben wir dieser Nachricht einiges Mißtrauen entgegensetzen zu müssen.

— Nach einer auf der Göttinger Sternwarte eingetroffenen Nachricht aus Cygnalla beobachtete Major v. Revierly am 20. Januar 6 Uhr 31 Minuten mittlerer Zeit eine Feuerkugel, welche an Größe dem Vollmond ähnlich war. Die Dauer der Erscheinung war 4 Sekunden. Die Kugel war von einem strahlenden Lichtkranze umgeben und hatte einen runden Lichthof von grünlichgelber Farbe, während das Meteor selbst weißlich war. Die umstehenden Gegenstände waren so hell wie beim Vollmond erleuchtet. Anfangspunkt $\alpha = 113^0$, $d = +3^0$. Positionswinkel der Bewegung $= 213^0$.

Petersburg, 19. Februar. In der am 17. d. M. stattgehabten Sitzung der hiesigen geographischen Gesellschaft wurde beschlossen, eine Polarexpedition auszurüsten, welche unter Führung des Lieutenants Andreieff nach Nowaja Semlja unternommen werden soll.

— Ueber die Decorationen zum Parsifal, die nach Entwürfen des jungen russischen Malers Jonkovsky von den Gebrüdern Brückner in Koburg ausgeführt werden, bringt die Fr. Z. folgende Mittheilungen: Die Besucher des „Parsifal" im Sommer 1882 werden Wunderwerke der Decorationskunst zu schauen bekommen. Da ist zunächst der ideale Wald vor der Gralsburg mit dem Blick auf den Waldsee. Diese Scene vermandelt sich später in ein fortlaufendes Panorama, die Felsengebirge des nördlichen Spaniens treten plastisch vor unser Auge, durch dunkle Gänge und Grotten schreiten Parsifal und Gurnemanz, bis sich die Wandeldecoration in einem mächtigen dreischiffigen Marmor-Kuppelsaal (das Innere der Gralsburg) verändert. Ein geheimnißvolles Dunkel erfüllt diesen Betsaal der Ritter, aus der Höhe der Kuppel dringt Licht, Gesang und Glockengeläute. Auch die Gefäße des „Gral", mit elektrischer Lampe versehen, werden eigens nach Zeichnungen Jonkovsky's auf's Stilvollste ausgeführt. — Das ist aber noch nichts gegen die Decorationen des zweiten Actes. Die erste Scenerie, das innere Burgvorhof des Zauberers Klingsor, machst nur die darauf folgende, alle Sinne im höchsten Grade bestrickende Decoration des Zaubergartens mit seiner üppigen Blumenpracht und der Terrasse des Zauberschlosses. Die Scene wird die ganze Tiefe des Bayreuther Bühnenraumes einnehmen. Unter den Versatzstücken und theilweise aus den Blüthengebüschen steigen die Zaubermädchen hervor, deren Costüme den ausführenden Künstlern manche Schwierigkeit bereitet haben, da Meister Wagner alles Traditionelle oder Balletmäßige streng verpönte. Mit einem Schlage verwandelt sich dieser erotische Blumengarten, und wir erblicken eine verdorrte Einöde vor uns. Im 3. Aufzuge fesselt uns eine waldige Blumenaue, die ein lebendiger Quell durchrieselt, links an einer mächtigen Eiche die Einsiedlerhütte Gurnemanz'. Diese Scenerie, in welcher sich der Höhepunkt der Dichtung, die Fußwaschung und die Bekehrung Kundry's abspielt, ist von Jonkovsky besonders poetisch erdacht. Wiederum versetzen wir in einer sehr schönen Wandeldecoration die Wanderung Parsifal's in die Gralsburg, die am Schluß mit dem Mysterium der Abendmahlsfeier in höhere Sphären uns zu versetzen scheint. In den nächsten Wochen werden die Herren Gebr. Brückner auch die letzten Decorationen im Bayreuther Festspielhause abliefern.

Todesfälle.

Einer der bedeutendsten Industriellen Berlins, Adolph Motard, der Begründer der weltbekannten Stearinkerzen-Fabrik von A. Motard u. Co., ist am 18. d. auf seinem Gute Saint Symphorien bei Tours in Frankreich im 78. Lebensjahre gestorben. Motard ist der eigentliche Begründer der gesammten Stearinkerzen-Industrie, die die Wachslicht-Industrie zu überflügeln berufen war. Mit akademischer Bildung ausgerüstet (der Verstorbene war Dr. med.), verschaffte er seinen Fabrikaten bald einen Weltruf. Seine um-

---

tur minder als bei Profanbauten auftretende Anordnung von je drei Triglyphen zwischen den Säulen.

Die Plattform des Tempels, ein Rechteck von etwa 90 zu 70 Meter, fiel gegen Westen steil ab, hier wie im Süden von einer wohlgefügten Quadermauer gestützt. In der südöstlichen Ecke befand sich innerhalb einer bedeutenden, festen Thoranlage der Treppenaufgang zur Plattform, im Osten und Norden aber war der Bezirk durch zweigeschossige Hallen abgeschlossen, welche im Erdgeschosse die dorische, im Obergeschosse die ionische Stylversion zeigen. Ein besonderes Interesse beanspruchen diese Hallen durch die Reliefs der steinernen Brüstungen, die sich zwischen den Säulen des oberen Geschosses befanden, und die sämmtlich nach Berlin übergeführt wurden. Sie enthalten die Darstellung von Kriegswaffen und Rüstungen mannigfachster Art für Land- und Seekampf, und werden unsere Kunde von dem Kriegswesen des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts nicht unerheblich bereichern. Da finden wir Schiffsschnäbel und Streitwagen, Helme, Schilde und Panzer, Beinschienen und Armstulpen, einen Helm mit Visirmaske, Schwerter verschiedenster Form, ist an die noch heut im Orient gebräuchlichen krummklingigen Yatagans erinnernd, ferner Feltzeichen, Pferdeschmuck und endlich eine vollständige Pfeilschleudermaschine.

Innerhalb des geheiligten Bezirkes standen nun, außer einer Kolossalstatue des Augustus, jene vielbesprochenen Denkmäler der pergamenischen Siege über barbarische Völker, die Schlachtenmonumente der Attaliden, von denen Plinius berichtet. Von ihren Statuen ist leider Nichts mehr erhalten: sie waren sicherlich aus Bronze, die stets die Begehrlichkeit späterer Bewohner reizte und so zum Untergange des Kunstwerks führte: dagegen versprechen die aufgefundenen Inschriften noch erwünschte Belehrung über die den Pergamenern feindlichen Stämme zu geben, unter denen bislang unbekannte Namen auftreten. Unter den sonstigen hier gefundenen literarischen Monumenten mag eine Ehreninschrift hier Erwähnung finden, weil sie einem uns Deutschen sehr bekannten Manne gilt: das Volk der Pergamener setzte sie dem Quintilius Varus, jenem Feldherrn, den Hermann der Cheruster im Teutoburger Walde aufs Haupt schlug.

An die Hallen, welche das Heiligthum der Athena abgrenzten, schlossen sich im Norden mehrere Gemächer späteren Ursprungs. In einem derselben fand sich eine colossale Statue der Athena, die, wie ein Vergleich mit dem aus dem Alterthum bekannten Typus, insonderheit mit der unlängst am Parvakion in Athen aufgefundenen Athenastatuette erweist, gleich dieser auf die Statue des Phidias im Parthenon zurückgeht. Leider sind die Reliefs, welche ihr Postament zierten, so gründlich zerstört, daß ein etwaiger Rückschluß von ihnen auf diejenigen, welche die Basis der Parthenosstatue schmückten, nicht möglich ist.

Daß auch diese wie alle sonstigen statuarischen Funde nach Berlin übergeführt wurden, ist selbstverständlich. Ebenso wurden von allen neuaufgefundenen baulichen Schöpfungen die charakteristischen Theile mitgenommen.

Kann man so mit Befriedigung auch auf die zweite pergamenische Campagne zurückblicken und mit schuldigem Danke gegen die Männer, welche sich wiederum der beschwerlichen und entsagungsreichen Arbeit unterzogen haben, Conze, Humann und Bohn, so mischt sich in dieses freudige Gefühl nur ein Mißklang: das Bedauern, daß es noch lange nicht möglich sein wird, die gewonnenen Schätze auch aufzustellen und Jedermann zugänglich zu machen. Dazu bedarf es eines umfassenden Neubaues, eines neuen Museums, mit einem hinreichend großen Hauptraume, um den ganzen Altarbau aufzunehmen, und mit zahlreichen großen Nebenräumen zur Aufnahme der übrigen statuarischen und der großen architektonischen Schätze.

Auch die Abgüsse der olympischen Funde entziehen sich in ihrer dürftigen Aufstellung im Campo-Santo noch immer gerechter Würdigung. Möchte es bald gelingen, zu den unumgänglich nöthigen Gebäuden für diese Sammlungen die Mittel zu finden, und so das mit vielen Opfern und Anstrengungen erworbene Gut müheloses Genießen und ernster wissenschaftlicher Arbeit zu erschließen.

(Tribüne.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820211-16/fragment/page=0008

fangreichen Geschäfte werden durch die hinterbliebenen Söhne fortgesetzt.

Vermischtes.

[Ein Urtheil gegen Zola.] Aus der Rede des Anwaltes des Herrn Duverdy in Paris, welcher bekanntlich das Haupt der naturalistischen Schule auf Fortlassung des Namens Duverdy aus einem im „Gaulois" veröffentlichten Roman verklagt hatte, heben wir folgende Stelle hervor, die für Zola und Genossen vernichtend ist. „Herr Zola", sagte der Anwalt, „gehört zu jenen Romanschriftstellern, denen zu begegnen gefährlich ist, deren Erfindungsgabe sehr beunruhigend und verletzend für alle Diejenigen ist, welche er schriftstellerisch verwerthet. Er sieht die Leute, selbst die Frauen, nicht gerade von ihrer guten Seite, er sieht sie nicht einmal von der Seite, von welcher sie zu sehen angenehm und für anständige Menschen erlaubt ist. Wir müßten erröthen, wenn diese feine Portraits treffend und wahr wären, diese Porträts, welche er aus der zerfetzten Gesellschaft zu entnehmen vorgiebt, in der alle jene häßlichen Laster gären, welche der große Schmutz von Paris aufzuweisen hat. Nein, die Personen des Herrn Zola sind nicht Portraits; sie sind halbverweste grinsende Fratzen der Urbilder, welche er wiedergegeben beansprucht." Der Anwalt führte sodann aus, daß anständige Leute vielleicht, wenn auch nicht mit besonderem Gefallen, dazu geschwiegen haben würden, wenn sie ihren Namen in einem Roman von Octave Feuillet, ja, selbst von A. Dumas gefunden hätten, nun und nimmer aber hätte ein Mann von Ehre zugeben können, daß sein Name in dem „Assomoir" zwischen Lantier, Coupeau und Gervaïse genannt, daß er in jene faulige, kranke und verpestete Welt geschleift werde, aus welcher jedes Ideal verschwunden ist, um einer Nachahmung des Realismus selbst. Wie dem „Berl. Tagebl." übrigens gemeldet wird, ist das Urtheil am 15. Februar dahin gefällt worden, daß Zola den Namen binnen 8 Tagen durch einen anderen zu ersetzen und für eine etwaige Unterlassung täglich 100 Francs zu zahlen habe.

[Die sogenannten Kinderbälle.] Vielleicht ist es manchem Leser dieses Blattes nicht uninteressant zu erfahren, wie die Kreisregierung von Schwaben und Neuburg über sogenannte Kinderbälle denkt; wir drucken daher der „Poststg." eine jüngsthin in diesem Betreffe ergangene löbliche Entschließung nach. Sie lautet:

Augsburg, 3. Februar 1882.

Die Visitation der deutschen Schulen
im Schuldistrite N. pro 1880/81, hier
die Veranstaltung von Kindermaskenfesten und Bällen betr.

Aus Anlaß der in Ziffer VIII der Nachweisung über den Stand und die Verhältnisse der Knabenschule zu N. konstatirten, zwischen der Lokalschulinspektion und dem Stadtmagistrate vorfselbst bezüglich der Veranstaltung eines Kindermaskenfestes mit Kinderball hervorgetretenen Differenzen haben Sie den genannten Behörden zu eröffnen, daß die Theilnahme der im Alter der Schulpflicht stehenden Jugend an sogen. Kinderbällen ꝛc., an öffentlichen Orten oder in sogenannten geschlossenen Gesellschaften von sittenpolizeilichen und schuldisziplinären Standpunkte aus, — wie das auch in der durch unser autographirtes Ausschreiben vom 23. Juli 1833 ad num. 30225 den sämmtlichen Distriktspolizeibehörden, Distriktschulinspektionen und Lokalschulkommissionen unseres Regierungsbezirkes zur genauesten Nachachtung eröffneten Ministerialentschließung vom 3. Juli 1853, das Abhalten von sogenannten Kinderbällen betreffend, hervorgehoben worden ist — als unangemessen und verderblich wirkend, folglich als unstatthaft bezeichnet und deshalb das im gegebenen Falle von Lokalschulinspektion N. eingehaltene Verfahren als gerechtfertigt erachtet werden müsse. ꝛc.

An das kgl. Bezirksamt N.

[Ein Duell] hat abermals und zwar am Donnerstag Mittag in der Nähe von Hermsdorf bei Berlin stattgefunden. Der Ausgang desselben war, wie die „B. B. Z." mittheilt, ein sehr trauriger. Der eine der Duellanten, ein Bankier und Lieutenant der Reserve E., erhielt von seinem Gegner, einem Korpsstudenten P., einen Schuß in die Stirn überm rechten Auge. Am Freitag früh ist der Verwundete im Augusta-Hospital gestorben, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Die Ursache des Duells war ein geringfügiger Streit, der vor einigen Tagen zwischen den beiden Herren, die vorher einander gar nicht gekannt hatten, im Café National entstanden war.

[Affaire Zola — Duverdu.] Im Hinblick auf die gerichtliche Entscheidung, wonach aus dem Roman Zola's „Potbouille" der Name Duverdy zu eliminiren ist, richtet Hr. Zola an den Herausgeber des „Gaulois" eine Zuschrift, in welcher er anzeigt, daß er an Stelle des erwähnten Namens einen selten vorkommenden, nämlich „Trois-Étoiles (***) setze. Sollte doch, fügte Zola hinzu, irgend eine alte Familie existiren, die dagegen etwas einzuwenden habe, so bitte er dieselbe, diesbezügliche Reklamationen ehemöglichst an ihn zu richten.

Vereins- und Versammlungswesen.

Berlin, 19. Februar. In der gestrigen Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen: Auf der bevorstehenden Münzkonferenz den Einfluß des deutschen Reichs für das Zustandekommen der vertragsmäßigen internationalen Doppelwährung geltend zu machen.

Eingegangene Neuigkeiten.

„**Human- und Realgymnasium.**" Ein Wort zur Aufklärung an alle Gebildeten. Von Dr. phil. Fr. W. Pflüger, Director der Realschule I. O. in Chemnitz. Verlag von Eduard Focke. Ladenpreis 1 ℳ 20 ₰.

(Die Schrift zeichnet sich durch logische Schärfe aus und nicht minder durch Faßlichkeit für Jedermann. Neben ihren gewandten Deduktionen vermittelt sie zugleich einen willkommenen Ueberblick über den Stand der Realschulfrage und muß daher allen Denjenigen sehr empfohlen werden, welche sich für die letztere irgend interessiren.)

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, den 18. Februar 1882. Nach frühjahrsmäßigen Tagen stellten sich am Mittwoch Regen und Nachtfrost ein, worauf dann wieder gelinde Temperatur mit feuchten Niederschlägen folgte. — Bei andauernd ruhiger Stimmung im Getreidehandel haben die Preise für Roggen eine weitere Einbuße erfahren, während Weizen ziemlich behauptet, auch gute Braugerste beachtet blieb. — Hafer wie Hülsenfrüchte besonders in zur Aussaat geeigneten Qualitäten gefragt. — Futterartikel angenehm.

Weizen 215—235, Roggen 189—194, Gerste 153—186, Hafer 152—163, Raps 280—290, Dotter 230—250, Lein 245—270 ℳ per 1000 Kilogramm. Mohn, grau, 53—54, do. blau 60—62, Erbsen, gelb und grün, 18—22, do. Victoria, 23—24,50, Linsen 32—44, Bohnen, weiß, 22—25, Viehbohnen 17—18, Wicken 16—18, Lupinen 14—16, Mais 16—16,40 ℳ per 100 Kilogramm. Gerstenmehl, weiß, 18—20, Gerstenfuttermehl 15—16, Graupenfutter 8,50—10, Roggenkleie 12—12,50, Weizenkleie 10,60—11 ℳ per 100 Kilogramm.

Zur Aussaat empfehle: Sommerweizen, Gerste, Hafer, Leinsaat, Sommerrübsen, Erbsen, Linsen, Viehbohnen, Puffbohnen, Wicken, Lupinen.

Bernburg, den 18. Februar 1882. Produkten-Börse. Weizen pro 2000 Pfd. 205—230, Roggen 180—185, Gerste 160—203, Hafer 160—170, Erbsen, Victoria pro 2000 Pfd. —, Erbsen, Futterwaare —, Mais loco 156, Lupinen, gelbe —, Kartoffeln pro 2400 Pfund —, Oelkuchen pro Ctr. 8—8,50, Weizenmehl 00 16,30, Roggenmehl 0 & Ia 13, Graupenfutter 7, Weizenkleie 5,75, Roggenkleie 6,50, Rohzucker 96 % excl. —, Rohzucker, Nachprod. 92 % pro Ctr. —, Rüben-Spiritus pro 10000 Literproc. —, Melasse pro Ctr. —, Chili-Salpeter p. Frühj. 14,75, Peru-Guano, aufgeschloss. 13,50, Ammon.-Superphosphat % 13,80 Mark.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 18. Februar 1882.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter F. Berbig, Holzplatz 10, und H. Brömme, Cröllwitz. — Der Böttchermeister F. Rother und C. verw. Kaufmann, Kurzgasse 3. — Der Bahnarbeiter A. Mehl, Fleischergasse 23, und F. Söllinger, Oberglaucha 24. — Der Zimmermann F. Franke, Oppin, und M. Eichholz, Hirtengasse 13. — Der Handarbeiter F. Hartmann und W. Wolfart, Bahnhofsstraße 5 a.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Martin eine Tochter, Georgestraße 2. — Dem Böttcher A. Müller eine Tochter, Sophienstraße 32. — Dem Dienstmann A. Elste ein Sohn, Liebenauerstraße 14.

Gestorben: Des Diener W. Deparade Tochter Emma, 2 Jahr 8 Monat 5 Tage, Hirnhautgeschwulst, Thorstraße 10. — Des Halloren R. Bandermann Sohn Max, 1 Jahr 2 Monat 2 Tage, Lungentuberkulose, Klausthorstraße 13. — Der Student der Chemie Franz Bachmann, 25 Jahr 6 Monat 5 Tage, chron. Lungenleiden, Blumenstraße 3. — Die Wittwe Marie Antonie Schmieder geb. Flachs, 66 Jahr 10 Monat 18 Tage, Erschöpfung, königliche Klinik. — Der Handarbeiter Carl Reichardt, 29 Jahr 11 Tage, Lungenschwindsucht, Gerbergasse 14.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Februar.

Kronprinz. Rittmeister v. Wedell a. Berlin. Rittergutsbes. Hartmann a. Bielefeld. Dirigent Geppert a. Essen. Ober-Steuer-Controleur Ziegler a. Querfurt. Referendar Brinckmann a. Freistadt. Dr. **med.** Edeling a. Glogau. Director Cantag a. Mainz. Architekt Schlüsen a. Rostock. Die Hrrn. Kaufl. Ritter a. Worms, Alfinger u. Warnecke a. Berlin, Gilhausen a. Hannover, Schrader a. Zülerdogl, Wagner a. Leipzig, Kleinwächter a. Hildesheim.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Gocke a. Dessau, Haacke a. Dresden, Nagel a. Leipzig, Rohde u. Bohnstedt a. Naumburg, Lange a. Dresden, Patzer a. Cöln, Touchy a. Wien, Franke a. Hannover. Referendar Beschnitt a. Berlin. Rentier Helling a. Guben. Hotelier Reinecke m. Frau a. Berlin. Hr. Pferdehändler Trautmann a. Chemnitz. Dr. **med** Neubauer m. Sohn a. Hannover. Secretär Blaschke a. Leipzig. Gymn.-Lehrer Herold a. Königsberg. Justizrath Bartz a. Chemnitz. Lieut. Schürmann a. Leipzig.

Stadt Hamburg. Direktor Focke a. Coburg. Dr. **med.** Arndt a. Barmen. Rittergutsbes. Handt a. Farnstedt. Bergmeister Boltze a. Recklinghausen. Brauereibes. Boltze a. Wandsbeck. Fabrikbes. Gotthard a. Frankfurt a/M. Dr. **med** Tiedemann a. Blankenburg. Ingenieur Adelsweig a. Schweden. Rentier Grallert m Fam. a. Hamburg. Die Hrrn. Kaufl. Odenwald a. Pforzheim, Schlögell a. Bremen, Lange a. Berlin, Lichtenack a. Magdeburg, Polack a. Braunschweig, Werschkiala u. Bruning a. Berlin, Zangg a. Reichatel, Zaref a. Berlin, Goldschmidt a. Aachen, Weidt a. Frankfurt a/M., Arnold a. Leipzig, Krumb a. Brüssel, Freund u. Wigdor a. Berlin, de Ruyter a. Amsterdam, Löwendahl a. Frankfurt a/M.

Goldner Ring. Oekonom Wehmeier a. Sangerhausen. Insp. Becker a. Magdeburg. Die Hrrn. Kaufl. Rosenstock a. Frankfurt, Sanders a. Braunschweig, Fluß a. Remscheid, Joachimsthal a. Berlin, Busch a. Neuß a/R., Naumann a. Braunschweig, Poler a. Langensalza, Siegfeld a. Berlin, Hecht a. Torgau, Goldhagen a. Cöln, Riesenfeld u. Knoche a. Berlin, Pels a. Plauen i/S., Feilgenfeld a. Berlin, Schaaf a. Leipzig. Fabrikant Heinemann a. Elberfeld. Fabrikant Pohl a. Jüterbg. Stud. Kramer a. Halle a/S. Fabrikant Nickel a. Aachen. Fabrikbes. Thienemann m. Gem. a. Glauchau. Landwirth Ludwig a. Schwerin.

Goldene Kugel Rittergutsbes. Haacke a Reuden. Oberförster Könnecke a. Dobrilugk. Lehrer Gräbke a. Berlin. Ingen. Fritsche a. Cassel. Die Kaufl. Herz a. Berlin, Stark a. Cassel, Wincke a. Wien, Flürschner a. Frankfurt a/M., Büschel a. Hainichen, Haas a. Breslau, Peter a. Mainz, Meyer a. Berlin, Heber a. Dessau, Landwirth Bachmann a. Kunzendorf. Die Kaufl. Engelhardt a. München, Eicken a. Gevelsberg, Schmidt a. Sorau, Roth a. Oderberg, Brodnitz a. Posen, Benedict a. Berlin, Waldhausen a. Düsseldorf, Freisenberg a. Cöln, Former a. Schweinitz, Müttenthal a. Bamberg, Streiber a. Nordhausen, Oettelbrum a. Schwarzbach, Salomon a. Frankfurt, Kersten a. Lauterbach, Hirschfeld a. Berlin, Fleischmer a. Posen. Ingenieur Siebreunt a Speele. Dr. **med.** L. Horß a. Würzburg. Ingenieur Gregoire a. Wilsnack. Direktor Wagenknecht a. Bernburg.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 20. Februar 1882.

Bergisch-Märkische 123,60. Oberschlesische A. C. D. 246,50. Rheinische 161,60. Oesterr. Staatsbahn 516,50. Lombarden 217,—. Oesterr. Credit-Actien 526,—. Preuß. Consolid. 104,90. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 211,50. Juni-Juli 222,50, ruhig.
Roggen. Februar 168,—. April-Mai 167,50. Mai-Juni 166,—, ruhig.
Gerste loco 138—200.
Hafer. April-Mai 139,25.
Spiritus loco 47,60. April-Mai 49,10. Juni-Juli 50,20, fest.
Rüböl loco 56,50. April-Mai 56,20. Mai-Juni 56,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 20. Februar 1882.

Berlin-Anhalter St.-Actien 148,—. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 123,50. Thüringische Stamm-Actien 210,—. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 94,40. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 246,50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 101,70. Franzosen 516,50. Oesterreich. Credit-Actien 526,—. Darmstädter Bank-Actien 152,60. Disconto-Commandit-Antheile 184,60. Reichsbank-Antheile 148 — Deutsche Bank-Actien 147,10. Bergisch-Märkische Bank 111,90. Deutsche Genossensch.-Bank 127,25. Preußische 4½% Consols 104,90. Preußische 4% Consols 101,10. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 170,40. Russische Noten 206,65. Dortmunder Stamm-Prior. 93,80. Tendenz: fest.

Heilmittel vor Gericht. Die Stargarder Zeitung schreibt u. A.: „Der Kaufmann Eduard Domnik (Firma: J. C. Linke Nachfolger) hier, hatte u. A.: „Rheinischen Trauben-Brusthonig" von W. H. Zickenheimer in Mainz als Heilmittel zum Verkaufe ausgeboten und war deshalb im September v. Jahres vom hiesigen Schöffengerichte zu zehn Mark Strafe verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte die Berufung eingelegt, ausführend, daß der Trauben-Brusthonig zu den freigegebenen Heilmitteln gehöre. Für den Angeklagten handelte es sich hierbei offenbar nicht um die Strafe selbst, sondern vielmehr darum, sich durch die Aufhebung des erstrichterlichen Erkenntnisses den fortgesetzten Verkauf dieses — bei m Publikum so sehr beliebten Haus- und Hausmittels — zu sichern. Der Gerichtshof adoptirte auch die Ansicht der Vertheidigung und sprach den Angeschuldigten hinsichtlich des Trauben-Brusthonigs frei."

Auch das Kgl. Landgericht in Kiel, die früheren Kgl. Appell.-Gerichte in Breslau, Münster und Darmstadt, sowie der Kgl. Württembergische Geheime-Rath in Stuttgart — als höchste Behörde in Württemberg — haben entschieden, daß der rheinische Trauben-Brusthonig zu den, dem freien Verkehr überlassenen Zubereitungen zu Heilzwecken gehöre.

Wenn trotzdem von interessirter Seite in einer eben erschienenen Broschüre behauptet wird, daß dieses Präparat unter die verbotenen Arzneiprape falle, deren Vertrieb durch Kaufleute strafbar sei, so ist diese Behauptung auf tendenziöse Entstellung und Rechtsverdunkelung zurückzuführen.

Bekanntmachungen.

Verding von Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten.

Die für eine Perronhaltestelle auf Bahnhof **Sangerhausen** erforderlichen Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, ad 1 veranschlagt auf rot. 4608 ℳ, ad 2 auf 4631 ℳ und ad 3 auf 2796 ℳ, sollen in öffentlicher Submission einzeln vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Freitag den 3. März 1882,

und zwar:

für die Klempnerarbeiten Vormittags 10 Uhr,
„ „ Glaserarbeiten „ 11 Uhr und
„ „ Anstreicherarbeiten Mittags 12 Uhr

im Büreau der unterzeichneten **Königlichen Bau-Inspection** anberaumt, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen bezw. zum Selbstkostenpreise bezogen werden können.

Bezügliche Offerten sind **versiegelt** und **frankirt** mit **entsprechender** Aufschrift versehen bis zur festgesetzten Terminstunde einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bei dem Zuschlage wird die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.

Halle a/S., den 17. Februar 1882.
Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection (Halle-Nordhausen).
Reusing.

Stettin-Berlin-Thüringischer Eisenbahn-Verband.

Die Frachtsätze zwischen den Berliner Staatsbahnhöfen und Ringbahnstationen einerseits und Stationen der Thüringischen-, Saal-, Werra-, Nordhausen-Erfurter- und Saal-Unstrut-Eisenbahn, der Friedrichsbader- und Sächsisch-Thüringischen Ostwestbahn andererseits kommen am 31. März d. Js. zur Aufhebung. Die Abfertigung von Sendungen, welche vom 1. April d. Js. ab von und nach den gedachten Stationen zur Aufgabe gelangen, findet im Nordostsee-Hannover-Thüringischen Verbande statt; auch erfolgt die Beförderung theilweise über andere Routen, als bisher dazu im Stettin-Berlin-Thüringischen Verbande bestimmt gewesen sind. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Expeditionen.

Gleichzeitig treten am 31. März d. Js. die im Stettin-Berlin-Thüringischen Verbande bestehenden Frachtsätze zwischen den Berliner Staatsbahnhöfen und Ringbahn-Stationen einerseits und der Station Erfurt der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn andererseits außer Kraft und werden durch neue Tarifsätze nicht ersetzt.

Berlin, den 14. Februar 1882.

Die Direction
der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft,
als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Diaconatsstelle** an der St. Joh.-Kirche hier ist **vacant** und soll baldigst wieder besetzt werden.

Das Stelleneinkommen beträgt neben freier Wohnung (bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschraum, Garten, Hof und Stallung)

a. an festen Einkünften 1716,50 ℳ
b. an Accidenzien mit Beicht- und Confirmations-Geldern 233,50 ℳ
Summa 1950,00 ℳ.

Diejenigen, welche auf die Stelle reflectiren, werden ersucht, ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 28. Februar c. (incl.) hierher einzusenden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Staßfurt, d. 5. Februar 1882.

Der Magistrat.

Nutz- und Brennholzverkauf!

Dienstag den 28. Februar
von früh 10 Uhr an
kommen in **Piesdorf** bei Bahnstation Belleben gerodete und geschlagene Hölzer zum meistbietenden Verkauf:

20 Stück Eschen,
130 „ Rüstern,
16 „ Birken,
22 „ Linden,
80 „ kanad. Pappeln,
1 „ Ahorn,
1 „ Kastanie,
15 Hundert Wellen weiches Holz,
12 „ „ hartes „
8 „ Stangen weiches „
3 „ „ hartes „

Versammlungsort im Gasthause.

Eine Pension für einen oder zwei Schüler kann der Lehrer **Taugermann** (Franckensplatz 5) nachweisen.

Nußholz-Verkauf.

In der **Burgkemnitzer** Waldung sollen:

1) **Freitag den 24. Februar**
ca. 200 Brett- und Baustämme,
10 Riesenpappeln und
20 Haufen kief. Stangen;
2) **Montag den 27. Februar**
Stellmacherhölzer, als:
ca. 20 Stück Eichen,
3 „ Weißbuchen und
30 Haufen Birken, Buchen- u. Rüsternstangen, auch
20 Rmtr. Eilern-Pantoffelholz

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich an beiden Tagen **früh 9½ Uhr** im hiesigen Gasthof versammeln.

Burgkemnitz, am 17. Febr. 1882.

Romanus.

Holz-Auction

Rittergut Schochwitz, Sonnabend d. 25. d. Mts. 1 Uhr am Quellwege:
„Rüstern, Birken, Kastanien, „Nußstämme, Rüstern, Weiß„buchen, Stangen I. und II. „Klasse. Stärkere Hausen Bu„chen-Backofen-Reißig ꝛc."
Im Auftrage: **von Alvensleben,**
Hauptm. a. D.

Gutspachtung.

Zu Johanni d. J. wird eine Pachtung mit einem Uebernahmekapital von 40,000 ℳ zu übernehmen gesucht. Gef. Offerten sub E. F. 100 an **Haasenstein & Vogler** in **Altenburg**, Herzogth. S.-A. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820211-16/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Dienstag den 21. Februar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10: 1. Abth. A: Chemie und Physik, 1. Abth. B: Zeichnen, 2. Abth.: Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in Meyers Restaurant Barfüßerstraße.
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Unterricht u. tachygraphische Uebung in der Elsässer Taverne.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend b. Hrn. Nesse in b. „Stadt Berlin", Leipzigerstr.

Stadt-Theater.

Dienstag den 21. Februar:
6. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum elften Male:
Unsere Frauen,
Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Mittwoch: Benefiz für Fräulein **Emilie Riondé:**
Die Märchentante, Lustspiel in 3 Acten von O. F. Genfichen.

Sing-Akademie.

Dienstag den 21. Febr. Ab. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. Allseitiges und pünktliches Erscheinen nothwendig!
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Reubke,** Louisenstr. 10, Vormittags 10—11 Uhr. **Der Vorstand.**

Neue Sing-Akademie.

Dienstag den 21. Febr. Nachm. 3 Uhr **Probe** für Chor und Orchester im Saale der Volksschule.
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Hall. freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 21. Februar Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Commando.

„Forelle".

Heute Dienstag Abend Kartoffelklöse mit saurem Rinderbraten.

Restaurant zum Feldschlösschen.

Heute **Dienstag** üblicher **großer Carnevals-Zauber.** **C. Rejall.**

Restaurant zur Glocke,

Rathhausgasse.
Dienstag d. 21. d. Mts. **grosser Narrenabend. Kappen gratis. Bier aus der Feldschlößchen-Brauerei à Seidel 13 ₰.** Fr. **Pfannkuchen,** wozu freundlichst einladet **F. W. Franke.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Soeben empfing
Feinste Englische Austern.
Frische Helgol.
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulriebstrassen-Ecke.

Den Herren Landwirthen empfehlen zum bevorstehenden Frühjahr unsere **Drillmaschinen** (Schöpfradsystem) in verschiedenen Reihenweiten, mit Vorder- sowie auch Hintersteuer. **Hackmaschinen,** zu jeder Hackfrucht zu benutzen, mit beweglichen sowie auch festen Hackmessern.
A. Leopold & Oehmichen. Schlenditz.

Versende frco. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen
gebratenen Heringen,
a. Delicatss. mar. zu 3 ℳ 50 ₰ u. mit sein.
delicat. Salzheringen
v. 81er Herbst, ca. 55 Inh., zu 3 ℳ.
P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Stralsund.

Prima russ. Ural-Caviar
in kl. Geb. von 2 Pfd. an, per Pfd. ℳ 3, von 5 Pfd. an franco.
Frische Austern,
50 Stück, ausgesucht schön, ℳ 6, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.
Johannes Rieck, Altona,
Caviar- und Austern-Niederlage.

Ein **Rittergut,** nahe bei **Weimar,** mit ca. 480 Morgen Acker u. Wiesen und 310 Morgen Wald und Triften, soll Familienverhältnissen wegen sofort verkauft werden. Näheres durch **C. Adam** in Weimar.

Theilhaber-Gesuch einer Domäpachtung auf 18 Jahr. Vermögen sind 12—14,000 ℳ nöthig. Reflektanten haben ihre Adresse umgehend an die Exped. d. Ztg. niederzulegen.

12,000 Mark
gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Wer eine sichere Hypothek für diese Summe beschafft, wird gute Provision gewährt. Offerten A. Wettin a/Saale # 43 postlagernd erbeten.

Einen **Eleven** u. **Volontair** sucht per 1. April Rittergut Steinbrücken bei Köstritz.

Von den Ländereien des Rittergutes zu **Reideburg** sollen ca. 46 Morgen, darunter namentlich die s. g. Burgäcker, die Schanze, die Stücke in der Primnitz an der Mühle, der Plan in den Kirschgärten in dem
am 24. Februar cr. Vorm. 9 Uhr
im **Gasthofe zu Burg** anstehenden Licitations-Termine vom 1. October d. Js. ab auf 6 event. auf 12 Jahre neu verpachtet werden.
Nähere Auskunft wird schon vorher von Herrn Amtsvorsteher **Rusche** ertheilt.
Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.

Credit-Verein von Thorwest, Nägler & Comp.
in Cönnern.

Die Herren Commanditisten werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung
Sonnabend den 4. März cr. Nachmittag 1½ Uhr
im Saale des **Hôtel zur Preußischen Krone** hier
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1881.
2. Bericht des Aufsichtsraths und Beschluß über Gewinnvertheilung.
3. Beschluß über Ertheilung der Decharge.
4. Mittheilung des Aufsichtsraths über das Ausscheiden des Herrn **Heinrich** als persönlich haftender Gesellschafter und der Eintritt des Herrn **L. Holländer** als solcher.
5. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn **Kohlberg.**

Cönnern, den 19. Februar 1882.
Der Aufsichtsrath des Credit-Vereins v. Thorwest, Nägler & Comp.
Rittweger, Vorsitzender.

Neue Sing-Akademie.

„Zur Feier von Händels Geburtstag"
Donnerstag d. 23. Februar Abends 6½ Uhr
im Saale der Volksschule
Judas Maccabaeus,
Oratorium von **G. Fr. Händel,**
unter Mitwirkung von Frl. **Helene Overbeck** aus Weimar, Frl. **Auguste Köttgen** aus Düsseldorf und den Herren **Carl Dierich** aus Leipzig und **Max Friedländer** aus Frankfurt a/M.
Nummerirte Billets à 2 ℳ 50 ₰
Unnummerirte „ à 1 „ 50 „
Texte . . . . à — „ 20 „
bei Herrn **M. Köstler, Poststrasse 9.**
Die zuhörenden Mitglieder erhalten ebendaselbst ihre **nummerirten** Billets, die singenden ihre Sängerkarten in den Proben.

Kastellan-Gesuch.

Die **Kastellanstelle** unserer Gesellschaft wird zum **1. October** a. c. frei und ersuchen wir die hierauf Reflektirenden, sich bis **spätestens den 4. März** c. **schriftlich** bei dem Unterzeichneten zu melden und der Meldung eine spezielle Mittheilung über die persönlichen Verhältnisse und bisherige Thätigkeit beizufügen.
Die Bedingungen sind bei unserm Rendanten Herrn **Theodor Blüher** hier einzusehen, oder gegen Erstattung von 1,20 ℳ Copialien abschriftlich zu haben.
Zeitz, den 16. Februar 1882.
Das Directorium der Harmonie-Gesellschaft.

Chaussee-Barrière
Oberteutschenthal
soll anderweitig öffentlich meistbietend Sonnabend d. 25. Februar Nachmitt. 2 Uhr im **Grosmann**'schen Gasthof zu Etzdorf verpachtet werden.

Meine Ziegelei
in **Schlettau**
beabsichtige zu verkaufen.
August Mann, Mühlgraben 1.

Verkauf.

Wegen Aufgabe einer **Blaudruckerei** ist ein Posten **Schürzen, Taschentücher, Doppeldruck** u. **Blaudruck** zu und unter Selbstkostenpreise (Object ca. 6000 Mark) **abzugeben.** Ferner ist daselbst zu verkaufen: **1 kl. stehd. Dampfkessel** von 5 □m Heizfläche und 5 Atm. Ueberdruck nebst **2pf. Dampfmaschine,** beides wenig gebraucht, 1 gr. **engl. Drehrolle,** ca. 200 Ctr. Last für Färbereien oder Waschanstalten passend, **1 Glattcalander** mit Dampfheizung, **1 2conl. Hummelsch. Perotine** mit 150 Druckformen. Refl. erfahren das Nähere unter Chiffre **X Y. Z. 1026** durch die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.**

Ich suche für mein Contor p. 1. April einen jungen Mann mit schöner Handschrift und tüchtig im Rechnen. Offert. sub D. f. 14784 an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche p. 1. April einen jungen Commis. Offerten erbitte an
Otto Mähnert, Eisleben.

Ein solider gewandter Diener wird für 1. März oder April gesucht in ein Leipziger Haus. Offerten sub D. G. 682 an den „Invalidendank" Leipzig zu senden.

Ein anständiges, nicht zu junges
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, wird zum 1. April (wenn nicht früher) **gesucht.** Offerten sub **G. B.** bef. **Gust. Prange's Buchhdlg., Weißenfels a/S.**

Für einen jungen Mann, der das Gymnasium in Dessau besucht, Ostern confirmirt wird, wird in einem Geschäft in Halle Stellung als Lehrling bei voller Pension im Hause gesucht. Offerten unter **Litt. A. Z.** an die Exped. d. Ztg.

Gesucht wird für 1. März oder April eine solide perfecte Köchin, mit guten Zeugnissen über ihre Leistungen versehen, in ein Leipziger Haus. Offerten sub D. F. 682 „Invalidendank" Leipzig zu senden.

Ein Beamter, Junggeselle, Ende der 30er Jahre, sucht zur Führung seines Hau[illegible]re gebildete Dame als
Wirthschafterin.
Dieselbe muß **sparsam** und **verträglichen Charakters** sein. Offert unter H. m. 14788 an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Ein junges gebildetes Mädchen, 20 Jahr alt, in der Wirthschaft u. weibl. Handarbeiten erfahren, sucht behufs weiterer Ausbildung möglichst in einem Pfarrhause Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefäll. Offert. bittet man unter F. H. 25 in der Exp. dies. Ztg. niederzulegen.

Lehrlingsgesuch.

Für ein **Tuch-** u. **Manufacturwaaren-Geschäft** wird für Ostern unter günst. Bedingungen ein **Lehrling gesucht.** Offerten unter J. k. 14794 bei **R. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Zur Stütze der Hausfrau

wird zum **1. April** ein nicht zu junges Mädchen **gesucht,** welches **perfekt** im **Kochen** und auch im **Nähen** geübt ist. **Gut Empfohlene** wollen ihre Adresse unter Chiffre **G. C. 152** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederlegen.

Wiener Café.

Zu Fastnachten
von früh 8 Uhr ab:
frische
Pfanne- und Spritzkuchen.

Beste vers. Löwenklauen
empfiehlt billig **Hermann Taube,** Drechslermstr., **Bärgasse 9.**

An den alleinigen Erfinder und ersten Erzeuger der Malz-Präparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade,** welche im hiesigen Garnisonlazareth zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt u. begehrt; ebenso war die Malz-Chokolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.
Wien, 31. Dezember 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt,
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malzextrakt-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Fl. 3,60 ℳ.

Concentrirtes Malzextrakt stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 ℳ, II. 1½ ℳ.

Malz-Chokolade, Begleiterin des Malzextrakts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ ℳ, II. 2½ ℳ.

Eisen-Malz-Chokolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 ℳ, II. 4 ℳ.

Malz-Chokoladenpulver, für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 ℳ.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, 1 Stück 1, ¾, ½, ¼ ℳ, Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 ℳ.
Verkaufsstelle in **Halle a/S.** bei **D. Lehmann,** Leipzigerstraße 105.

Herrn Dr. **Giesicke** in Löbejün halte ich mich verpflichtet, für den aufopfernden ärztlichen Beistand, den er meiner am Kindbettfieber hoffnungslos darniederliegenden Frau geleistet hat, hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen zu müssen. Nächst Gott ist er der Retter meiner Frau!
Gleichzeitig auch herzlichsten Dank allen Denen, die in so schwerer Krankheit uns so liebevoll unterstützt haben. Gott sei Allen ein reicher Vergelter!
Kütten, den 25. Februar 1882.
Fr. Teichmann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Gott schenkte uns heute Abend 10 Uhr einen gesunden Knaben.
Halle a/S., d. 19. Febr. 1882.
Gustav Faldix,
Rosa Faldix
geb. **Guichard.**

Todes-Anzeige.
Am Sonntag Mittag entschlief sanft nach langen Leiden meine gute Mutter im 80. Lebensjahre.
C. Höpfner.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit zur Nachricht, daß heute Morgen ½1 Uhr unsere gute Mutter und Schwiegermutter Frau **Johanne Christiane Schaaf** geb. **Busch** im 78. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
L. Mogk und Frau
geb. **Schaaf.**
Brehna, den 20. Februar 1882.

Todes-Anzeige.
Am 22. December 1881 starb zu Hoboken bei New-York am Herzschlag der Kaufmann **Julius Otto Ludwig** aus **Halle a/S.** im 60. Lebensjahre.
Namens der Hinterbliebenen theilt diesen Trauerfall nur auf diesem Wege mit
Director **J. Ludwig.**
Niedersachswerfen a/Harz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820221 1-16/fragment/page=0010